

# Sondernummer über christliche Erziehung

## St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur  
Erbauung und Belehrung.

ORA ET  
LABORA  
Bete und  
Arbeite!

U. I. O. G. D.  
Auf daß in  
allem Gott  
verherrlicht  
werde!

28. Jahrgang No. 27

Münster, Sask., Donnerstag, den 13. August 1931

Fortlaufende No. 1375

## Das Erziehungsrecht der Kirche

### Begriff der Erziehung.

Was ist eigentlich Erziehung? Die Frage ist gewiß nicht unnütz, denn eines der größten Übel der heutigen Zeit ist die Begriffsverwirrung. Man erlaubt sich nicht bloß eine unumschränkte Freiheit in der Ausführung oder Verwirklichung der Begriffe, sondern man macht sich auch die willkürliche Bestimmung des Sinnes der Begriffe an. Pflicht, Recht, Gesetz, Familie, Schule, Staat, alles wird einfach nach persönlichen Gutfinden aufgefaßt und ausgelegt.

Der Kreisum — mußte folgerichtig diese Geistesanarchie zum Resultat haben. Wer jeder Gesinnung und jeder Theorie die gleichen Rechte gewährt und sie frei aufstecken und entwickeln läßt, hat nichts anderes zu gewärtigen, als daß alle Begriffe, auch die höchsten und heiligsten, bestritten, zerbrockt und vergrämt werden. Das heutige Chaos der Ideen ist das Werk des Freiuns. Und dennoch behauptet man mehrorts möglich war, die neutrale oder konfessionslose Schule zu haben. Er kräfte wie der Hahn auf einem Misthaufen.

### Der freisinnige Begriff.

Heutzutage, dank der freisinnigen Geistesverleuchtung, bedeutet Erziehung für die Mehrzahl und auch für viele Katholiken nur noch die Bevölkerung des aufwachsenden Menschen zur materiellen Gewerbstätigkeit. Das Gehirn und die Organe des Kindes sollen zum Geschäft und zum Gewinn abgerichtet werden. Geld, Geld und noch einmal Geld, das ist das Streben und das Ziel der meisten Menschen. In vielen katholischen Familien könnte man einen Geldbeutel an Stelle des Kreuzes in der Stube aufhängen: er wäre das einzige richtige Sinnbild der beständigen Besorgnisse.

Nicht etwa, daß wir bestreiten wollen, daß die Besorgnisse um das zeitliche Wohl eine Notwendigkeit sei. Gott selber hat den ersten Eltern gesagt: Im Schweize eures Angesichts werdet ihr euer Brot essen. Der Sorge um das tägliche Brot können wir also nicht entgehen und das Streben nach Erreichung der materiellen Familienvorbedingungen und des Wohlstands ist auch rechtmäßig. Nur sollte all dieses Streben und Sorgen von dem christlichen Geist durchdrungen und geheiligt sein. Alles Tun und Lassen sollte im Lichte der übernatürlichen Tugenden des Glaubens, Hoffnung und Liebe, und zweitens, im Lichte dieser übernatürlichen Tugenden die Fähigkeit des aufwachsenden Menschen zur Erwerbstätigkeit. Die Seele des Kindes mit Glaube, Hoffnung und Liebe durchdringen! Ach, wie fremdtönend das an die Ohren der Menschheit. Alles übernatürliche ist ja so fern von Geist und Herz! Wie viele von den Unserigen kennen in Sachen des übernatürlichen Lebens nur die Stunde Gottesdienst am Sonntag, bei der sie oft nur aus Gewohnheit und unter allen mög-

lichen Zerstreunungen mitmachen! Natürlich kommt es ihnen nicht mehr sonderbar vor, wenn der Liberalismus bei der Erziehung die Religion verkennt und zum Mündel herabsetzt. Solche Katholiken sind zu drei Viertel laizisierte Seelen.

Es gibt eben nicht bloß einen offiziellen Laizismus der Gesellschaft und des Staates, sondern auch einen Laizismus der Seele, eine innerliche Losbewegung des Geistes und des Herzens von Christus und von der Kirche. Wie weit verbreitet dieser Laizismus schon ist, brauchen wir kaum zu sagen. An dieser Verbreitung tragen auch gewisse von unsren Führern Schuld.

Indem sie die katholischen Prinzipien bei hundert Gelegenheiten minimiert und geschwächt haben, haben sie das katholische Ideal bei vielen Bürgern verunstaltet und vergrämt werden. Das heutige Chaos der Ideen ist das Werk des Freiuns. Und dennoch behauptet man mehrorts möglich war, die neutrale oder konfessionslose Schule zu haben. Er kräfte wie der Hahn auf einem Misthaufen.

### Die Erziehung gehört zum Lehramt der Kirche.

Die wahre Erziehung soll vor allem die jugendlichen Seelen in Glaube, Hoffnung und Liebe vertiefen und verantern; aus ihnen gewissenhaft, rechtschaffene, edle Menschen und treue Christen schaffen. Die übernatürlichen Tugenden aber sind Gegenstand des kirchlichen Lehramtes. Die Kirche hat von Christus, dem göttlichen Meister selber, das ist das Streben und das Ziel der meisten Menschen. In vielen katholischen Familien könnte man einen Geldbeutel an Stelle des Kreuzes in der Stube aufhängen: er wäre das einzige richtige Sinnbild der beständigen Besorgnisse.

Nicht etwa, daß wir bestreiten wollen, daß die Besorgnisse um das zeitliche Wohl eine Notwendigkeit sei. Gott selber hat den ersten Eltern gesagt: Im Schweize eures Angesichts werdet ihr euer Brot essen. Der Sorge um das tägliche Brot können wir also nicht entgehen und das Streben nach Erreichung der materiellen Familienvorbedingungen und des Wohlstands ist auch rechtmäßig. Nur sollte all dieses Streben und Sorgen von dem christlichen Geist durchdrungen und geheiligt sein. Alles Tun und Lassen sollte im Lichte der übernatürlichen Tugenden des Glaubens, Hoffnung und Liebe, und zweitens, im Lichte dieser übernatürlichen Tugenden die Fähigkeit des aufwachsenden Menschen zur Erwerbstätigkeit.

Der wahre Begriff.

Und so auch die Erziehung. Die Erziehung vor allem sollte von diesen Tugenden bestellt sein, denn allgemein leben die Menschen wie sie erzogen worden sind. Im wahren Sinne ist also die Erziehung erstens die Vertiefung und Verankerung der jugendlichen Seele in Glauben, Hoffnung und Liebe, und zweitens, im Lichte dieser übernatürlichen Tugenden die Fähigkeit des aufwachsenden Menschen zur Erwerbstätigkeit. Die Seele des Kindes mit Glaube, Hoffnung und Liebe durchdringen! Ach, wie fremdtönend das an die Ohren der Menschheit. Alles übernatürliche ist ja so fern von Geist und Herz! Wie viele von den Unserigen kennen in Sachen des übernatürlichen Lebens nur die Stunde Gottesdienst am Sonntag, bei der sie oft nur aus Gewohnheit und unter allen mög-

lichen Zerstreunungen mitmachen! Ich euch geboten habe: „Sehet, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“. Diesen Lehraum wurde von Christus zugleich mit dem Auftrag, seine Lehre zu übermitteln, die Unschärfe verleichten. Damit wurde die Kirche vor ihrem göttlichen Urheber zur Säule und Grundstein der Wahrheit gestellt, damit sie die Menschen den göttlichen Glauben lehre, den ihr anvertrauen. Ein innerliche Losbewegung des Geistes und des Herzens von Christus und von der Kirche. Wie weit verbreitet dieser Laizismus schon ist, brauchen wir kaum zu sagen. An dieser Verbreitung tragen auch gewisse von unsren Führern Schuld.

### Ihre Mutterlichkeit.

Die Kirche ist Mutter. Muttersein, das heißt Leben schenken. Leben erhalten, Leben stärken, Leben vervollkommen. Die Kirche schenkt das übernatürliche Leben durch die heilige Gnade; sie erhält dieses Leben durch ihre Sorge um Glaube, Hoffnung und Liebe in den Seelen; sie stärkt dieses Le-

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Der König in der Schule

### Ein ernstes Wort!

Das Gleiche des Sämanns Lehrer, zum König der Schule in mir im Evangelium ist nicht nur das! Ohne ihn kommt nicht das Gleiche des Priesters, sondern tun! Alle anderen Lehrer haben auch das Gleiche des Lehrers, nur insofern das Recht, sich Lehrer zu nennen, um zu säen, sei es, daß der Lehrer dieses geworden ist. Seinen Samen aus dem Korn! Jesus ist der einzige Lehrer, der kommen des Herrn oder aus dem Korn! Jesus ist der einzige Lehrer, der Magazinen der Hölle nimmt. Die Jugend und zwar im wahren Sinne nachdem ist der Vater des Lehrers des Wortes. Andere mögen diesen oder der Lehrerin etwas vom Gottseligkeits oder jener Nächstenliebe oder Teufelsköpfen, das ein jung und mehr oder weniger in Mensch tun kann. Der Lehrer, der Ansprüche nehmbar, Lehrer ohne Einsicht ist nur Einer. Der Lehrer weiß alles. Er ist das Licht der Welt, der alle erleuchtet, die in die Welt kommen. Christus kennt Gott. Denn es steht geschrieben: „Niemand kennt den Vater außer der Sohn und niemand den Sohn offenbaren will.“ (Matth. 11, 27)

Jesus kennt die Welt. Die Welt ist durch ihn gemacht worden und ohne ihn ist nichts gemacht von altem, was gemacht worden. Jesus kennt den Menschen, den Menschen wie er sein soll und den Menschen wie er ist; den Menschen, der aus der Hand des Schöpfers hervorging, mit seinen natürlichen und übernatürlichen Aufgaben und stritten, und den gefallenen Menschen mit seinen schlimmen Neigungen.

Jesus, der größte Theologe und der größte Psychologe und darum der größte Pädagoge, der beide Gotteskennner und Menschenkennner und darum der beide Erzieher! Über Christus hinaus kann es deswegen in der Erziehungsanstalt keinen wesentlichen Fortschritt geben. Jesus, die einzige Weisheit, daß nichts falsches Man kommt allein mit dem Evangelium an allen Orten und zu allen Zeiten aus, weil es die Schule der Lehrer!

Die moderne Schule hat Jesus hinausgeworfen. Sie wollte nicht, daß dieser über die Herrlichkeit. Die Säuberung der Schulzimmer von den Kreuzifixen war nur das äußere Zeichen dieser antichristlichen Pädagogik. Der Anfang aller politischen Weisheit besteht darin, daß die Völker wieder das Kreuzifix im Triumph in die Lehrerseminare und sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und in die Schulen zurückführen, daß lehret sie alles halten, was immer sie Jesus wieder zum Lehrer der

(Fortsetzung von Seite 5)

## Die kanadische Konstitution und die neuen Schulgesetze in Saskatchewan

Was längst hätte geschehen sollen und was doch nur durch kleinliche Vorurteile bisher verhindert wurde, ist endlich gelungen: Die Katholiken der Provinz Saskatchewan haben sich ohne Unterschied der Nationalität zusammengefunden, haben im Eintritt am Beratungstisch gelesen, um den gemeinsamen Feind, die religiösen lofe Schule zu bekämpfen.

Die religiöse Schule in Saskatchewan ist auf Schleißwegen hereingekommen. Die Väter der Konstitution des Dominion of Canada waren gute Christen und waren sich auch der Verantwortung vollständig bewußt, die sie den künftigen Generationen des britischen Dominions gegenüber tragen mühten. Deshalb war das Grundprinzip der Schulen in Kanada die religiöse Erziehung.

Wir gehen daher nicht zu weit, wenn wir sagen, daß in Saskatchewan durch die neuen Gesetze die Konstitution von 1867 verletzt wurde. Um dies zu beweisen, müssen wir einen kleinen historischen Rückblick tun.

Der Grundgedanke der Konstitution bei der Regelung der Schulfrage war die prinzipielle Auffassung, daß die Schule dem religiösen Wohlbehörde der Bischöfung angepaßt sein müsse und daß hierbei auch die Minderheiten zu ihren Rechten kommen mühten. Es gab daher in Kanada keine neutralen Schule, wie sie in den Vereinigten Staaten besteht. Die Konstitution dings mit, der Bezeichnung der einst von Anfang an als Romanischen Schularten genannt worden, geändert, das heißt, in ihr waren die Grundregeln aufgestellt, irreführend, weil sie den Gedanken noch welche sich die Bezeichnung public school auf in den zu errichtenden Provinzen kommen läßt, den aber die kanadische Konstitution gar nicht kennt.

Dongenöß in die Schulgesetze. Dr. Anderson erzählte in Ontario in der Provinz Quebec durch von den bösen Katholiken in Saskatchewan, die in den public schools die Mehrheit der Bevölkerung protestantisch, daher sind die public schools protestantisch religiös beeinflußt, die separat schools aber katholisch.

Zu den östlichen Provinzen ist auch das Prinzip beibehalten, daß die Majorität für die Entscheidung, wenn die public schools zulassen, nach der Gemeinschaft der Provinz errednet wird und nicht mehr in Saskatchewan noch im Distrikt. Auch bilden dort sowohl die Mehrheit wie die Minderheit selbständige school boards, die natürlich auch religiös eingestellt sind und im großen und ganzen in der Schule frei herrschen.

Ein gewöhnlicher Fehler ist aller-

Staaten besteht. Die Konstitution dingt mit, der Bezeichnung der ein-

st von Anfang an als Romanischen Schularten genannt worden,

geändert, das heißt, in ihr waren die Grundregeln aufgestellt,

noch welche sich die Bezeichnung public school auf in den zu errichtenden Provinzen kommen läßt, den aber die kanadische Konstitution gar nicht kennt.

Dongenöß in die Schulgesetze. Dr. Anderson erzählte in Ontario in der Provinz Quebec durch von den bösen Katholiken in Saskatchewan, die in den public schools die Mehrheit der Bevölkerung protestantisch, daher sind die public schools protestantisch religiös beeinflußt, die separat schools aber katholisch.

Bei den Wahlen siegte die konservative Partei.

Winnipeg, Man. — Die Prairie Premiers bedenken Montag eine Durchführung der Bezeichnung der ein-

st von Anfang an als Romanischen Schularten genannt worden,

geändert, das heißt, in ihr waren die Grundregeln aufgestellt,

noch welche sich die Bezeichnung public school auf in den zu errichtenden Provinzen kommen läßt, den aber die kanadische Konstitution gar nicht kennt.

Dongenöß in die Schulgesetze. Dr. Anderson erzählte in Ontario in der Provinz Quebec durch von den bösen Katholiken in Saskatchewan, die in den public schools die Mehrheit der Bevölkerung protestantisch, daher sind die public schools protestantisch religiös beeinflußt, die separat schools aber katholisch.

Bei den Wahlen siegte die konservative Partei.

Winnipeg, Man. — Die Prairie Premiers bedenken Montag eine Durchführung der Bezeichnung der ein-

st von Anfang an als Romanischen Schularten genannt worden,

geändert, das heißt, in ihr waren die Grundregeln aufgestellt,

noch welche sich die Bezeichnung public school auf in den zu errichtenden Provinzen kommen läßt, den aber die kanadische Konstitution gar nicht kennt.

Dongenöß in die Schulgesetze. Dr. Anderson erzählte in Ontario in der Provinz Quebec durch von den bösen Katholiken in Saskatchewan, die in den public schools die Mehrheit der Bevölkerung protestantisch, daher sind die public schools protestantisch religiös beeinflußt, die separat schools aber katholisch.

Bei den Wahlen siegte die konservative Partei.

Winnipeg, Man. — Die Prairie Premiers bedenken Montag eine Durchführung der Bezeichnung der ein-

st von Anfang an als Romanischen Schularten genannt worden,

geändert, das heißt, in ihr waren die Grundregeln aufgestellt,

noch welche sich die Bezeichnung public school auf in den zu errichtenden Provinzen kommen läßt, den aber die kanadische Konstitution gar nicht kennt.

Dongenöß in die Schulgesetze. Dr. Anderson erzählte in Ontario in der Provinz Quebec durch von den bösen Katholiken in Saskatchewan, die in den public schools die Mehrheit der Bevölkerung protestantisch, daher sind die public schools protestantisch religiös beeinflußt, die separat schools aber katholisch.

Bei den Wahlen siegte die konservative Partei.

Winnipeg, Man. — Die Prairie Premiers bedenken Montag eine Durchführung der Bezeichnung der ein-

st von Anfang an als Romanischen Schularten genannt worden,

geändert, das heißt, in ihr waren die Grundregeln aufgestellt,

noch welche sich die Bezeichnung public school auf in den zu errichtenden Provinzen kommen läßt, den aber die kanadische Konstitution gar nicht kennt.

Dongenöß in die Schulgesetze. Dr. Anderson erzählte in Ontario in der Provinz Quebec durch von den bösen Katholiken in Saskatchewan, die in den public schools die Mehrheit der Bevölkerung protestantisch, daher sind die public schools protestantisch religiös beeinflußt, die separat schools aber katholisch.

Bei den Wahlen siegte die konservative Partei.

Winnipeg, Man. — Die Prairie Premiers bedenken Montag eine Durchführung der Bezeichnung der ein-

st von Anfang an als Romanischen Schularten genannt worden,

geändert, das heißt, in ihr waren die Grundregeln aufgestellt,

noch welche sich die Bezeichnung public school auf in den zu errichtenden Provinzen kommen läßt, den aber die kanadische Konstitution gar nicht kennt.

Dongenöß in die Schulgesetze. Dr. Anderson erzählte in Ontario in der Provinz Quebec durch von den bösen Katholiken in Saskatchewan, die in den public schools die Mehrheit der Bevölkerung protestantisch, daher sind die public schools protestantisch religiös beeinflußt, die separat schools aber katholisch.

Bei den Wahlen siegte die konservative Partei.

Winnipeg, Man. — Die Prairie Premiers bedenken Montag eine Durchführung der Bezeichnung der ein-

st von Anfang an als Romanischen Schularten genannt worden,

geändert, das heißt, in ihr waren die Grundregeln aufgestellt,

noch welche sich die Bezeichnung public school auf in den zu errichtenden Provinzen kommen läßt, den aber die kanadische Konstitution gar nicht kennt.

Dongenöß in die Schulgesetze. Dr. Anderson erzählte in Ontario in der Provinz Quebec durch von den bösen Katholiken in Saskatchewan, die in den public schools die Mehrheit der Bevölkerung protestantisch, daher sind die public schools protestantisch religiös beeinflußt, die separat schools aber katholisch.

Bei den Wahlen siegte die konservative Partei.

Winnipeg, Man. — Die Prairie Premiers bedenken Montag eine Durchführung der Bezeichnung der ein-

st von Anfang an als Romanischen Schularten genannt worden,

geändert, das heißt, in ihr waren die Grundregeln aufgestellt,

noch welche sich die Bezeichnung public school auf in den zu errichtenden Provinzen kommen läßt, den aber die kanadische Konstitution gar nicht kennt.

Dongenöß in die Schulgesetze. Dr. Anderson erzählte in Ontario in der Provinz Quebec durch von den bösen Katholiken in Saskatchewan, die in den public schools die Mehrheit der Bevölkerung protestantisch, daher sind die public schools protestantisch religiös beeinflußt, die separat schools aber katholisch.



## Kath. Aktion und Lehrerschaft

Die ganze Welt stellt heute ein erschreckendes Durcheinander dar, so daß man sich besorgt fragt, was wird die nächste Zukunft bringen, vor welchen Überraschungen stehen wir? Alles ist unsicher geworden. Warum? Weil wir in einer Zeit geistiger Anarchie leben. Alles scheint in Frage gestellt zu sein; es ist viel von Problemen, wenig von festen Grundlagen die Rede. Man läßt sich von aparten Einfallen blenden, läßt sich durch sensationelle Nachrichten aufpeitschen — es fehlt die Ruhe der Seele, die notwendig ist, wenn man sich in ewige Ideen versetzen, wenn man hält verleihende Wahrheiten ersehen soll.

Alles in der gegenwärtigen Kulturwelt ist dadurch angezettelt, uns innere Sammlung unmöglich zu machen, wir sollen ganz veräußerlichte Oberflächenmenschen werden. Dafür sorgen Kino und Radio, Sport und Politik, Presse und gesellschaftliches Leben. Man will uns die alte Mahnung vergessen machen: Nicht dem nach außen ausgesogenen, sondern nur dem innerlich gesammelten Menschen erhalten sich das Lichtreich der Wahrheit. Von diesem Lichtreich hat sich eine heidisch gewordene Welt abgelehnt. Die Atmosphäre dieser unchristlichen Welt umgibt uns. Welche Gefahr der Anteckung liegt da vor! Darum gilt für uns der Mahnruf: Seid wachsam!

Angesichts dieser Anteckungsgefahr und der traurigen Weltlage dürfen wir uns dennoch nicht einem lärmenden Pessimismus hingeben; denn mitten in den chaotischen Durcheinander finden sich auch positive Neigungen, die uns Gutes hoffen lassen. Unsere friedlose Zeit sehnt sich nach Frieden, nach jenseitiger Ruhe, die aus geordneten Verhältnissen hervorgeht.

Auch auf diese Tendenzen müssen wir wachsam Augen achten, sie müssen wir in unserem Wirkungskreis nach Kräften fördern.

### Arbeiten und nicht verzweifeln!

Die Wiedergeburt der religiösen Idee, das Erstellen einer gefüllteren Philosophie, die Überwindung der Abschüttung, die erste Absehung von der egoistischen Zerstörung, das ist die große Aufgabe, vor der wir stehen. Wir sehen: Wenn auch viele Erscheinungen der Gegenwart ernste Bedrohungen rechtzeitigen, so könnte doch nichts unsere Mütigkeit und Tatlosigkeit rechtfertigen. Arbeiten und nicht verzweifeln, muß die Parole sein! Wir alle tragen die Verantwortung dafür, wohin wir steuern; nicht zuletzt ist der Lehrerstand verantwortlich dafür.

Im Vesperhymnus des Christkönigfestes spricht der Priester zu dem Friedenskönig Christus: Dir, o Friedenskönig Christus, sollen die Leiter der Staaten öffentlich huldigen, Dich sollen die Lehrer und die Richter verehren vor Augen halten. Gesegnung und Kulturarbeit sollen deinen Stempel an sich tragen." Zum erstenmal erscheinen die magister, der Lehrerstand in einem kirchlichen Hymnus. Der Hymnus steht im Feiertag das zusammen, was Pius der Elite in seinem Rundschreiben über das Christkönigfest ausführlich dargelegt hat.

Katholische Aktion heißt Mitarbeit der Laien an der Ausbreitung und Festigung der Königswürde Christi. Wer aber im Dienst der apostolischen Aktion sich betätigen will, muß zunächst selber durchdringen sein von wahrhaft religiösen Geist vom Geist des Glaubens. Es ist nicht leicht, inmitten einer vielfach ganz anders gesinnten Umwelt, solchen Glauben zu bewahren und offen zu betätigen. Oft gehört Heroismus dazu, der an den Heldenmut der altchristlichen Märtyrerzeit gemahnt. Es ringt Hochachtung ab, daß um ein Beispiel zu nennen, 10 000 Lehrerpersonen trotz aller Schwierigkeiten im katholischen Lehrerbund Österreichs verneigt sind, davon im roten Wien selbst 2600 Lehr-

personen. Hier sehen wir die Mahnung erfüllt: Handelt männlich und stark!

Als bedeutender Anlaß zur Katholischen Aktion bezeichnete Pius der Elite den wachsenden Entscheidungskampf um Reinheit von Glaube und Sittlichkeit und den Mangel an Priestern. Die Priester, die Offiziere, fehlen, müssen Offiziersstellvertreter aus der Mannschaft herangestellt und eingereicht werden. Es scheint naheliegend, daß Menschen aus dem Lehrerstand besonders zu Dienst- und Führerleistungen im Rahmen der Katholischen Aktion berufen sind.

### Was darf von der katholischen Lehrerschaft erwartet werden?

An erster Stelle sei ein Wort gesagt über die bedeckte Gebetspflicht. Wofür man Verantwortung trägt und was man betet, dafür muß man beten. Darum betet jeder für sich selbst. Ein Wüstenheldiger, der sich von allen Menschen losgelöst hätte, würde noch für sich beten und — für die heilige katholische Kirche. Dieses Gebet für die Kirche und ihr Oberhaupt und seine Anteile erscheint als selbstverständliche Pflicht jedes Katholiken. Sonst betet man noch für Frau und Kinder und andere, die uns verbunden sind in Liebe oder durch ein Verantwortungsverhältnis. Darum vernachlässigt ihr Lehrer eine Standespflicht, wenn ihr nicht betet für die euch anvertrauten Kinderleben.

Rohen dieser ganz innerlichen Aufgabe lassen sich die bedeckten Pflichten des Lehrerstandes einfügen in solche des persönlichen Beispiels und solche der Führung. Die Pflicht des Beispiels wählt mit der Sichtbarkeit der Person, die der Führung mit ihren Fähigkeiten.

Beispielgebend wird der katholische Lehrer vor allem die primitiven Christenpflichten erfüllen müssen. Es kann eine Standespflicht sein, im Gottesdienst geschehen zu werden, am Tage der Fronleichnamsprozession zur Stelle zu sein, die Volksmission und Katholikentage mitzumachen und was solcher Gelegenheiten mehr sind, in unserer Zeit der Absehung von Gott Bekanntschaft abzulegen und zu zeigen, daß auch ein Mann klein und demütig vor dem ewigen Gott ist.

Beispielgebend wird der katholische Lehrer auch dem Problem der Presse entgegentreten. Kardinal Faulhaber hat die Pressefrage einmal in einer deutwürdigen Rede dem acht Gebot unterstellt. Wenn irgend etwas, so dient die katholische Presse der Ausbreitung des Königtums Christi, also dem Ziel der Katholischen Aktion. Ihr Lehrer heißt mit, diesem Ziel ferengrad entgegenzuwirken, wenn ihr die geistige Presse unterstützt oder auch, wenn ihr die katholische Presse vernachlässigt. Und weil einer Tun und Lassen sichtbar ist, so sündigt ihr nicht nur für eure Person, sondern zieht andere hinter euch her in ein Lager, in dem ihr ja gar nicht stehen wollt.

Trotz der oft nicht gerade rosig finanziellen Lage des Lehrerstandes hat der Lehrer auf diesem Gebiete über die Federmanns-Pflicht hinaus eine Sonderpflicht. Mehrere katholische Zeitungen und Zeitschriften zu halten, ist kein Luxus, sondern Dienst am Presseaufstall. Lernen wir doch von den Geistern! Sie haben auch nicht persönlichen Gewinn an allem, was auf ihrer Seite gedruckt wird, sie halten auch nicht jeden ihrer Redakteure für einen Helden. Aber sie wissen, daß die Macht ihrer Ideen und die Anziehungs Kraft ihrer Ziele genau so groß sind als die Stimme des gedruckten Wortes, das im Dienste dieser Ideen, dieser Ziele steht.

Wie kann die katholische Lehrerschaft durch Führung im Dienste der Katholischen Aktion wirken?

Der Heilige Vater will die bestehenden katholi-

chen Organisationen nicht verdrängen, sondern sie im Gegenteil mit neuem Leben erfüllen. Das wäre nun für manchen katholischen Lehrer der gegebene Anlaß, sich mehr wie bisher in den Dienst zu stellen. Seder muß für sich selber entscheiden, in welcher Organisation er zu arbeiten gewillt ist, je nach der Eigennutz oder dem Interesse, die er dieser oder jener Arbeit entgegenbringt. Aber die Vereine sollen der lebendigen Vermehrung katholischer Grundsätze dienen, nicht dem persönlichen Ehreiz kleiner Städte und Dorfgrößen. Dann kann die Mitarbeit gerade der Lehrerstand überaus förderlich sein, der Lehrerschaft, die ja nicht besser ist als andere Menschen, die aber den Vorteil besitzt, ein wenig großzügig über die Person hinweg die Sache zu sehen — über die eigene Person hinweg, vor allem. Wenn hier von Führung die Rede ist, so möge das nicht zum Irrtum verleiten, jeder Lehrer, der einem Verein beitrete, müsse nun gleich Vorstand werden. Ohne ethische Kleinarbeit wird man von vornherein keinen Einfluß gewinnen können. Hat einer aber den rechten Geist, so kann er in Reich und Ostdorf schon Führer der Kameraden werden.

Ber das Glück hat, noch auf dem Landeheimisch zu sein, der wird vor allem in seinem Dorf sich der Vermehrung der katholischen Grundsätze annehmen müssen, wobei es vielleicht mehr auf das gute Beispiel als auf aktives Führertum ankommen mag. In einer kleinen Pfarreigemeinde wird die katholische Aktion ihre Stütze in einer Gruppe entzessener Männer und Frauen finden, die sich dem Dienst seines Lebensberuf zu machen.

Pfarrer als Sturmtrupp zur Verfügung stellt. Soll der katholische Verein seine Versammlung oder hat der Pfarrer eine auswärtige Größe zu einem Vortrag oder einer Mission eingeladen, so schleppen sie die Zuhörer herbei. Planen die Gegner einen Angriff auf katholische Interessen, so organisieren sie den Widerstand. Soll auf dem Theater oder im Kino des Ortes sittenwerdernde Sachen aufgeführt werden, so machen sie von Haus zu Haus eine solide Propaganda dagegen, daß der „Münzentempel“ leer bleibt. Was kann nicht alles in einer Gemeinde an Gutem gefördert, an Schlechtem verhindert werden, wenn nur ein paar resolute Menschen wollen!

Die Aufgaben des katholischen Wirkens und Lebens sind nicht die einzigen, gewiß aber die vornehmsten des katholischen Lehrerstandes. Es sind Aufgaben, die — wie die Katholische Aktion überhaupt — gerade in unserer Gegenwart dringlich geworden sind.

Das Wappen des Prinzen von Wales zeigt der Spruch, den jeder rechte Mann als Lebensprogramm für sich in Anspruch nehmen sollte: „Ich dien'!“ Diese demütig-seligen Worte kennzeichnen auch das Verhältnis des katholischen Lehrerstandes zu seiner Kirche: Ich dien'! Wirklich, fast mehr noch als demütig. So dient jeder brave Katholik seiner Kirche und durch sie dem König der Könige. Ehreiz des katholischen Lehrerstandes soll es sein, aus diesem Dienst seinen Lebensberuf zu machen.

## Soll unser Sohn studieren?

### Das Studium weltlicher Wissenschaften.

Es ist immer ein Augenblick von bedeuten, vorausgesetzt, daß er doch großer Drangweite für eine Familie besteht. Aber wenn auch ich, wenn ein Knabe vor seine Eltern in den oberen Klassen die Leistung hintritt und ihnen den Wunsch sei des Schülers trotz Fleiß nicht erfüllt: Ich möchte studieren! — technisch bleiben, geschweige denn. Das Ja oder Nein kann nicht bloß Ich habe, so höre man auf, ihn wegen dieser Absichten, sondern auch für tier in die Schule der Theorie zu die ganze Familie und all ihre Angehörigen, sondern Ich habe ihm in die gehörigen die weitgehenden Folgen präzise Schule des Lebens. Ich habe, so lange vorbereitet — sang das Lied — und dann — sang das lange Vorberieten — sang das Gebildeten Ständen an, so soll Leben an bei Zeiten!

Leben sind. Unsere akademische Jugend ist an den Universitäten sehr oft Professoren als Lehrern beigegeben, die mein Neffen und Neffen sind, die der katholischen Kirche im besten Fall verständnislos, oft selbst feindlich gegenüberstehen. Ob eine Familie reich oder arm ist, sie bedenkt wohl, daß wenn sie einem Sohn die Erlaubnis gibt, einen wissenschaftlichen Beruf zu wählen, ihm damit an der öffentlichen High School und Universität höheren Gefahren für Glaube und Ehrgeiz aussetzen muß. Diesen Gefahren kann freilich kein junger Mensch sich entziehen, der ins Leben heranstreben muss. Wenn immer möglich, sollten die Eltern auch ihre studierenden Söhne möglichst mit Freude und Leid der Familie vertreten machen, so daß sie ganz mit ihr mitfließen. Das kann allerdings nicht bei Männern! Nur ein ganz tüchtiger Akademiker holen, die vom Studium et fieri wird seinen Weg machen und verstecken, und zu diesen geistigen Verdienst zu bringen. Das kann die Eltern und die Priester und Studium für einen wissenschaftlichen Seelsorger der Gemeinde. Von ihm kann eine Familie des Mittelmeisters gebildet, selbstlos Rat erstandes füllt ihr ganzes Vermögen für einen einzigen Sohn hinzu — und wenn er dann stirbt — oder ein Rüstzeug wird, was ist dann immer wieder? — Niemand weiß auch schon vorgesehenen, daß die Eltern zu Hause das Kind vom Mund abgebart haben, während der an der Universität studierende Sohn ein lottes Leben führt in Unmöglichkeit aller Art und Leidenschaft das so fauer erprobte Geld seiner Eltern oder die Gaben oder Wohlstätter verjubelt? — Nun einem Sohn die Erlaubnis zum Studium zu geben, ist es nicht bloß nötig, daß er redt gute Talente, sondern auch Ehrgeiz besitzt. Solche Talente gereichen einem bedeckten Dingling nur zum Untergang. Daher haben alle Eltern zu leben!

Auf der Universität ist der Student ganz auf sich und seine Chancenorientierung angewiesen. Wenn er will, kann er das Leben eines Heiligen führen. Wenn er aber will, kann der Universitätstudent auch allen Laien frohlocken, wer hindert ihn daran? — „Frei ist der Mensch!“ und leider gibt es nur viele leidfüllige Kommerden, die nicht das Edle, Reine, Schön das Schlechte und Niedrige in ihm fördern, wie Protinent, Bluden und Hochmut, Verhöhnung, Trägheit und Unmöglichkeit. Besonders gefährlich ist die Universität auch für das religiöse Leben des Studenten in sich. Aber wenn wir auch den günstigen Fall annehmen, daß der katholische Student nicht angetroffen wird, so findet ja doch fast jeder Universitätsschüler an den Fingern einer Hand zu zählen, die überzeugte, sündlich grüne Katholiken.

Freilich müssen wir Katholiken auch einen unserer Bevölkerungsanteile entsprechenden Progenitor akademisch gebildeter Männer haben, damit wir im öffentlichen Leben unserer katholischen Grundsätze zum Wohl der gesamten Menschheit zur Geltung bringen können. Aber es kommt auch bei den akademisch gebildeten nicht in erster Linie auf die Zahl an, wenn es sich um Katholiken handelt, sondern auf die Ausbildung. Ein frommer, gottseliger Katholik soll nicht tiefem Glauben und menschlosen Zugang, nicht dem Reiche Jesu, des Königs, mehr als ein Dukund sein gebildeter Katholiken mit einem halben Glauben und einem halben christlichen Leben.

Das Kind ist kein bloßes Geschöpf des Staates. U. S. Supreme Court Decision.

Freilich müssen wir Katholiken auch einen unserer Bevölkerungsanteile entsprechenden Progenitor akademisch gebildeter Männer haben, damit wir im öffentlichen Leben unserer katholischen Grundsätze zum Wohl der gesamten Menschheit zur Geltung bringen können. Aber es kommt auch bei den akademisch gebildeten nicht in erster Linie auf die Zahl an, wenn es sich um Katholiken handelt, sondern auf die Ausbildung. Ein frommer, gottseliger Katholik soll nicht tiefem Glauben und menschlosen Zugang, nicht dem Reiche Jesu, des Königs, mehr als ein Dukund sein gebildeter Katholiken mit einem halben Glauben und einem halben christlichen Leben.

Das Kind ist kein bloßes Geschöpf des Staates.

U. S. Supreme Court Decision.

Unterstützt die katholische Presse!

## GRISTING

### No. 1 Weizen

— oder —

34 lbs. Superior 38 lbs. Prairie Rose  
16 lbs. Kleie 12 lbs. Kleie  
8 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

### No. 2 Weizen

— oder —

32 lbs. Superior 36 lbs. Prairie Rose  
16 lbs. Kleie 14 lbs. Kleie  
10 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

Wir mahlen den eigenen Weizen

der Farmer separat zu 25c das Bushel.

Wir können jetzt prompt

und sorgfältige Bedienung zusagen.

Jeder Farmer kann austauschen oder seinen eigenen Weizen

mahlen lassen und am gleichen Tag zurückgehalten.

Mehl- und Futterasche 20c.

Entnommen dem Buche „Die Geschichte eines bösen Buben“, vom Neimannschi. Verlagsanstalt Thalia, Innsbruck - Wien - München. Gangl, Seiten 3, 4, — RM. 250.

Es ist kein größerer Gegenschlag

als zwischen der Gebetschule

und der religiösen Schule der Modernen.

Der Kampf gegen das Kreuzifix und

das Schulgebet ist nur das äußere

Wahrzeichen für die forschireitende

Weltchristianisierung des Unterrichts.

Auch der Lehrer hat die Erfahrung

prächtig angeschlagen. Nach vierzehn

Tagen war er wieder vollkommen hergestellt. Ich verhielt mich in diesen zwei Wochen ganz

zuverlässig. Man spricht

wieder dann und wann von Gott,

aber man spricht wenig mehr mit Gott.

Man hat wohl noch das

Schulgebet, aber das Schulgebet ist

nur das Minimum der katholischen

Gebetschule. Es handelt sich nicht

um Übung und Formen. Es handelt

sich um den Geist. Aber es kann

kein Zweifel sein: die katholische

Schule muß unbedingt ihren Tüch-

tigkeit wieder viel mehr Gebets-

schule werden.

„Der Photograph“

Photographien-Gruppenbilder-Vergroßerung

Fertigstellung von

Kodak-Bildern in Spezialitäten

Errichtet im Jahre 1920

Main St. - der erste Store südlich von

der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.

CARL NICKELSEN

„Der Photograph“

Photographien-Gruppenbilder-Vergroßerung

Fertigstellung von

Kodak-Bildern in Spezialitäten

Errichtet im Jahre 1920

Main St. - der erste Store südlich von

der Eisenbahn. HUMBOLDT

# St. Peters Bote

**ausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.**  
**Preis für Kanada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das**  
**Ueberland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.**  
**Wegen Angelegenheiten wende man sich an die Redaktion.**  
**Ueigenen Korrespondenten u.s.w. sollen spätestens am Montag ein-**  
**treffen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.**

**Anmerkung:** Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 16. August, verlegt; der Vigilstabtag wird dieses Jahr am 14. August gehalten. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

## Ein Tag in der Akademie der Ursulinen in Bruno

Komm mit, lieber Leser, und das Wort: entflagen. Bügelloß will ich uns zusammen einen Blick tun man dem Triebelben folgen, nur in unsere Mädchenschule, in die Laune des Augenblicks nachgebend. Wie wirkt da eine geregelte Tagesordnung helfend, heilend, befriedigend. Wir haben viel gelernt, wenn wir gelernt haben, den Trieben zu gebieten, nicht uns von ihnen beherrschten zu lassen. Auch geistig ist diese Regelmäßigkeit von nicht zu unterdrückendem Wert. Man braucht sich ja nur die jungen Mädchen anzusehen, um zu wissen, daß sie gesund, frisch und froh sind.

Noch eins mag uns dabei auffallen. Eine Schwester weilt bei den Mädchen während der Mahlzeiten in der Tat bei fast allen ihren Übungen. Niemand kann es widerstehen, wie tollen ja Mädchen erziehen, die es mögen, selbst der Tyrannin Mode zu trotzen überall da, wo sie zu Ausflüchtungen verloren.

Nun knien sie alle nieder zu einem innigen, kurzen Morgengebet, bei dem eine aus der Schar, gewöhnlich die Präfektin der Matrosenfamilie, leitet. So werden sie am Selbstständigkeit gewöhnt und lernen, ihre Pflichten auch dann zu erfüllen, wenn sie nicht überwacht werden.

Bevor wir den Schlaaskaal verlassen, werfen wir schnell einen Blick in die kleinen, weiß verhängten Zellen. Ei, wie da alles blickfroher ist. Ja, wir dürfen getrost jede Lade und jedes Schrankchen aufmachen, alles ist an seinem Platz. So ist's recht. Eine zufriedene Hausfrau, jede rechte Frau, muß um sich Ordnung und Sauberkeit verbreiten.

Aber wir müssen uns eilen. Schön ist die frische Schar auf dem Weg zur Kapelle. Zuden Morgen empfangen die meisten das Prot des Lebens als Stärke für die Aufgaben des Tages. Das ist nicht etwa Muß, jedt ist da völlig frei, aber oft kann man die Mädchen später hören: „Wie leicht war es, gut zu sein, als wir jeden Tag das Glück hatten, den Dienst bei uns aufzunehmen. Sie wissen und lernen es täglich besser vorstellen.“ Mit dem Sakramentenempfang entledigt man sich nicht einer Verpflichtung, sondern man nimmt im Geiste eine Verpflichtung auf sich: die Verpflichtung, das Herz, das an den Stufen des Altars idenziert wurde, nicht im ersten Anbau der Falten Lust von dränken wieder erstarren zu lassen. Sie erheben in der Umarmung der Gnade ist das Leidet: erhoben bleibt unmittelbar der Sätern und Armesleidet des Alltags, ist das Schwere. Es geht also um das Entfernen an Gott und um das Süßen des Glücks im Leben, damit es durchaus religiöses Leben werde.“ (Stimmen der Zeit.)

Und wenn Du dennoch glaubst, allzu viel Frömmigkeit mache losbürgisch, so sieh Dir einmal die Mädchen an beim Frühstück. Wie fröhlich und ungezogen geht es da zu! Es ist mehr, die Klosterküche ist gut, und alles wird so appetitlich vorgetest, daß es schmecken muß, straßig ist die Kost und — darin liegt wieder ein wesentlich erziehlicher Faktor — die Mahlzeiten werden zu ganz bestimmten Zeiten eingenommen. Das wird manchmal anfangs schwer. Sie sind vielfach gewöhnt zu essen, wann und was sie wollen, und nun gibt es plötzlich nur zu den festgesetzten Stunden etwas; sogar Räschereien werden nur zu ganz bestimmten Zeiten verübt. Warum das? Wenn es ein Wort gibt, das unsere Zeit aus dem Gebrauch auszustreichen bemüht ist, so heißt es Unterrichtsstunde der anderen bis

Mittag. Da sieht es nun in der Schule äußerlich genau so aus, wie Räder zu kommen, wenn sie „nur in jeder Hochschule in Saskatchewan“ sind. (Stimmen der Zeit.) Und besteht ein Unterschied! Wir bemerken einen stark christlichen Einflug in jedem Fach, mehr oder weniger je nach seiner Art.

Zudem wird ein großes Gewicht gelegt auf die tägliche Religionsstunde, gilt es doch hier das Fundament zu legen für eine geistige, spirituelle Bildung, die klare, starke Charaktere schafft. Hier wird verfügt, die Religion als Ganzes und Grundlegendes zu erfassen, damit man nicht das Leben später ausmünden läßt in einen religiösen und einen profanen Teil. Wir wollen Mütter und Erzieherinnen heranführen, die aus dem Glauben leben, nicht aber solche, die nach vergessen, die zugleich mit dem Gebetbuch auch die Religion in die grundlegenden Schulblätter legen.

Doch erfolgreich gearbeitet wird davon zu eichten Canadieninnen machen wir in allen Zweigen des profanen Wissens, beweisen die guten Resultate der Deimat zu würdigen, die Eigenschaften der Deimat zu pflegen, sie mit liebevollem Verständnis zu pflegen und zu hüten.

Aber noch ist der arbeitsreiche Tag nicht zu Ende. Der abendliche Erholungszeit folgen noch ein bis zwei Stunden ernsten Studiums, bis endlich, bald nach neun Uhr, die Glocke zum Ruhen mahnt.

Nun kommen sich alle noch einmal vor dem Allerheiligsten, Gott ewig, Heilig, Guitarro! Die Lehrerinnen in den Schulfürmera feiern manchmal lange über all das „Götzen“, aber die jungen Mädeln, die zuletzt sich den Erlösern der Musik vielfach mit noch größerem Eifer an als an ihrem Vater- und Mutterstuhlern. Und sie haben auch Eltern schon alle Opfer bringen, die müssen einmal im Lebenskampf ihren Mann stehen können und wir sehen es ja täglich, wie notwendig unsere Zeit gebildet, katholische Männer braucht. Aber die Mädchen — Die meisten heiraten ja doch später. Wozu dann erst die großen Auslagen einer höheren Ausbildung?

Wahrlich, eine Erziehung in der Akademie bedeutet für unsere Mädchen einen großen Segen, da sie ja alle Mittel bereithalten, übernatürliche, die wie natürliche, die einen guten Erfolg gewährleisten.

Man hört bisweilen sagen: „Für die Knaben, ja, da möchten wir Eltern schon alle Opfer bringen, die müssen einmal im Lebenskampf ihren Mann stehen können und wir

sehen es ja täglich, wie notwendig unsere Zeit gebildet, katholische Männer braucht. Aber die Mädchen — Die meisten heiraten ja doch später. Wozu dann erst die großen Auslagen einer höheren Ausbildung?

Weit gefehlt! Gerade die Mädchen, die später in der Ehe das Familienglück begründen sollen, benötigen alles dessen, was ihnen eine Erziehung in der Akademie geben kann. Sind nicht die Mütter Trägerinnen des Familienglückes, und steht und fällt nicht mit der Mutter des Hauses die fortwährende Erziehung der Kinder, der Träger der Zukunft? Fast alle unsere großen Männer und Frauen sind es nur darum, weil sie eine gute Mutter hatten, und die Mutter ist gut nur dann, wenn sie selbst empfangen hat, um weiter geben zu können.

Darum möchten wir wünschen, daß viele unserer katholischen Eltern sich bereit fänden, auch für ihre Tochter, ja für sie in ganz besonderem Maße, die Opfer einer höheren Erziehung auf sich zu nehmen, nicht nur, wenn die Tochter etwa den Wunsch hat, selbst später dem Orden beizutreten oder Lehrerin zu werden, sondern auch, und dann ganz besonders, wenn sie aller Vorwissen nicht nach einmal Hausfrau und Mutter werden wird.

Wollen wir eine glaubensstarke, heimatliebende Generation heranziehen, dann brauchen wir glaubensfrohe, heimatfrohe Mütter und Lehrerinnen, und nur die beste, nur die echt katholische Erziehung vermag es, sie heranzubilden.

Kein Wunder, daß allen die Zeit bis zum Abendbrot zu kurz wird. Aber man freut sich doch der Ausspannung, wird zweitens sogar ganz übermüdet, läßt das Grammophon seine schönsten Weisen spielen, und verbringt nach dem Essen zu gern einmal ein Tänzchen. Die Winterabende werden auch mit Vorliebe benutzt, um seine Handarbeiten zu machen, deren Anfertigung ja den Mädchen ganz besondere Freude bereitet und in ihnen auch wieder das echte Weibliche pflegt. Darum ist auch der Samstag mit seinem Unterricht in der Kunst: Zeichnen, Malen, Scherenschnitt und all den modernen Techniken, so hoch willkommen bei den jungen Mädchen und gibt ihnen eine hervorragende Gelegenheit, den Schönheitsinn zu pflegen. „So viele Mädchen und Frauen quälen sich heutzutage damit, „männlich“ zu erscheinen, lautstolz, unheimlich und unbändig zu werden, weil sie fürchten, zurückzubleiben, lächerlich almodisch zu werden.“

Ursulinen Akademie, Bruno.  
 Erfolgreiche Resultate der Hochschulamina, Juni 1931:

9. Grad: Bertha Burton (honors), Anna Geenau (honors), Odilia Lenz (honors), Eva Kohn (außer Arithmetik), Mildred Schwinghammer, (honors), Leona Weber (honors)
10. Grad: Margaret Dank (honors), Margarete Kohn (außer Geometrie), Adrienne Parent (honors), Augusta Pilla (honors), Claudia Pulvermacher (honors), Elfie Zaherl (honors)
11. Grad: William Bobiash, Florence Doepler, Elizabeth Kloster, Martha Kuhn, Eleanor Maday (außer Latein).

Louise Maday, Junior Grade: Martha Queen 1. Klasse Honors, Marie Schmitz (außer Komposition), Roma Potter, Primary Grade: Leona Mamer, Margaret Bingert, 12. Grad: Marvel Baker, Annie Blasig (außer Literatur und Geschichte), Irene Callaghan, Rita Connor, Rose Muthinsky, Annie Raab, Marie Bandelin.

Junior Grade: Martha Queen 1. Klasse Honors, Grace Michels, 1. Klasse Honors, Rose Muhinsky, Honors, Primary Grade: Leona Mamer, Elementary Grade: Mrs. Lundmann, Honors, Annie Hargarten, Honors, Esther Youngpeter, Honors, Lena Stadelmann, Honors, Mildred Schwinghammer, Augusta Pilla, Introductory Grade: Rollin Schwinghammer, Honors, Gabe Plemel, Honors, Agatha Blasig, Honors, Leona Weber, Honors, Odilia Lenz, Honors, Lorene Felix, Honors, Eva Kohn, Honors.

Ranier. — Deutsches Blatt, Humboldt, Ontario, Herausgeber, Dr. P. Peter, O.S.B., Präsident des Altenheimes, G. B. Hargarten Bruno.

Resultate der praktischen Examina in Musik 1931, Konseravatori- um Toronto. Intermediate Grade: Rita Connor, Honors.

Die kanadische Konstitution und die neuen Schulgesetze in Saskatchewan

(Fortsetzung von Seite 1) glückliche frühere Schulgesetze in Saska- schen in dessen Entrüttung bei St. Boniface hervor, dessen Linden Dr. Anderson bemüht hat, um aus der public school eine öffentliche Schule zu machen, in der keine Romane und kein Kreuzifix befinden darf, um die Mehrheit ihres Bevölkerung auf eine Mehrheitsschule zu be- rufen, so daß tatsächlich die katholische Majorität in den Distrikten Saskatchewans im Schulwesen entrechtet erscheint. Als Majorität können sie keine Separatistischen errichten, müssen daher ihre Kinder in die Public schools senden oder Pfarrschulen bauen.

Einigkeit macht stark. Möge die Schulvorsteherversammlung am 7. und 8. Juli zu Regina ein Treffen werden in der Geschichte der Schule der Provinz! Wir Katholiken werden alle ohne Unterstreichung der Nation unseren Kindern die christliche Schule zu geben trachten, wie es uns der Papst an die Seele gebunden hat.

Körperpflege und Erlernen der Künste, Vermöhlung des Geistes und Unkenntnis der Bildungen, das sind die Merkmale der neuen Erziehung.

Die sogenannte neutrale- oder Laien-Schule, von der die Religion ausgeschlossen, widerspricht den fundamentalen Prinzipien der Erziehung.

Das ist über seine Zeit hatte. Da von Allmannshof 14. Juli die über seinen Tod batte, so wurde sofort der Gemeindewandpredigt mit ganzem Gemeinde-P. Mathias dies die Gemeinde Mission ein Geladen erhalten mit denselben Wörtern sogen.

Pilger. — Der Pilger schreibt: Ich kann am 5. letzten der Familie in den Edzoo der erhielt die Nam Helena. Helena Pulver als Taufpaten.

Marsburg. — sen, Bayern, die Heimat des verstorbenen Mathias, schreibt Frau Hölzl, die treue Ledererin, den Tod ihres Bruders allen Freunden eine traurige Nachricht, die sie sehr traurig war, da sie über seine Zeit hatte. Da von Allmannshof 14. Juli die über seinen Tod batte, so wurde sofort der Gemeindewandpredigt mit ganzem Gemeinde-P. Mathias dies die Gemeinde Mission ein Geladen erhalten mit denselben Wörtern sogen.

Pilger. — Der Pilger schreibt: Ich kann am 5. letzten der Familie in den Edzoo der erhielt die Nam Helena. Helena Pulver als Taufpaten.

Zu St. Ursula's Academy Bruno, Sask.

„Die Eltern können ihren Töchtern keine bessere Aussteuer mit ins Leben geben, als eine tüchtige, praktische Ausbildung und strenne, jedoch liebevolle Erziehung in einem guten Institut.“

Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Langsam kam



## Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

Siegen, Dr. A. Kierdorf, O.M.V., Generalvorsitzender, 460 Main St., Minnreg. Van.  
G. J. Hause, Humboldt, Sack., Hochw. Dr. A. Kierdorf, Minnreg. Mon., S. Hause, Sack., Sack.  
Generalvorsitzender, Einzuberndungssekretär, Generalsekretär.  
Hochw. P. Peter, O.S.B., Münster, Sack., Hochw. P. Schneiders, O.M.V., Erzbischof, Sack.  
Bischöfliches Allgemeines Verband, Sack., Sack., Sack.  
Hochw. Bruno, Sack., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Verbandsausschusses, Sack.

## St. Peters-Kolonie

Münster. — Der Hochw. P. Canisius Blumel, O. S. B., ein Konventuale der St. Josephs Abtei Ministranten, dann folgten die in Louisiana, kehrte legten Monat nur ungern wieder nach der Hochw. St. Johannes Abtei zu Collegeville, Minn. zurück, nachdem er in dem vier Ehrenbürgern begleitete Kolonie einige vergnügte, ten. Der Chor stimmte das freudige, wohltuende Wochen erlebt hatte.

Am Sonntag, dem 30. August den Feiertag der hl. Rosa von Lima, der Schutzpatronin der marianischen Jungfrauen Sodalität, werden alle Mitglieder während der 8 Uhr Messe gemeinschaftlich zur hl. Kommunion gehen. Nach der hl. Messe findet die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Alle Mädchen, die schon das 15. Lebensjahr erreicht haben und auch solche, die schon älter sind, aber noch nicht der Kongregation angehören, werden gebeten sich am 30. August der Sodalität anzuschließen.

Die Pfarrschule wird am 1. September die Tore für das neue Schuljahr öffnen.

Bruno. — Der Hochw. P. Francis nahm am 5. August das Töchterchen der Familie Frank Leuschen in den Schoß der hl. Kirche auf. Es erhielt die Namen Rosa-Maria, Helena. Dr. B. B. Gargarten und Helena Culvermacher fungierten an Sonntagen die Mütte nehmen sollten ihre Kinder im Katechismus zu unterrichten, und durch ihr gutes Beispiel sollten sie den Kleinen predigen wie man ein echtes Christliches Leben führt. In warmen Worten deutete der Hochw. Oberherr hin auf das unfehlbare Gut der heiligmachenden Gnade, die uns heilig, gerecht, Kinder Gottes und zu Erben des Himmels macht. In leicht verständlichen Worten wurde den begierig lauschenden Gläubigen der Wert des Lebens, des religiösen Lebens in der Gnade auseinander gelegt: In der Taufe beginnt dieses Gnadenleben, das dann in den anderen Sakramenten vermehrt wird. Besonders eingehend sprach der Hochw. Herr über das hl. Sakrament der Firmung, das die Kinder empfangen sollten. Auch den Patronen ward ihre erste Pflicht dar-

Barryburg. — Aus Altmannshofen, Bayern, der ursprünglichen Heimat des verstorbenen Hochw. P. Mathias, schreibt seine Schwester, Frau Hitler, die seit Jahren eine treue Lefterin des St. Peters Bote ist, daß die Nachricht über den Tod ihres geistlichen Herrn Bruders allen Bewohnern des Ortes eine höchst unerwartete Überraschung war, da der Verstorbene nie über seine Erkrankung berichtet hatte. Da die Pfarrgemeinde von Altmannshofen, eben als am 14. Juli die briefliche Nachricht über seinen Tod einlief, Mission hatte, so wurde die Trauerbotschaft der Gemeinde vor der Abendpredigt mitgeteilt, worauf die ganze Gemeinde für den verstorbenen P. Mathias betete. Da überdies die Gemeinde zu der Feier der Mission ein Geläute von vier neuen Glocken erhalten hatte, wurde mit denselben bei dieser Gelegenheit das erste Sterbeläuten vollzogen.

Pilger. (Gingesandt) — Freudig strahlte die Sonne, die sich schon lange hinter den dunklen Wolken verborgen, am Sonntagsmorgen, den 9. August. Wollte sie doch Zeuge sein der erhebenden Feier, der die Einwohner von Pilger schon seit Wochen mit Spannung und Erwartung entgegengesehen. Endlich kam der Tag: Der Hochw. Oberherr war erwartet um die hl. Firmung zu spenden. Die Gemeinde war vollzählig erschienen, alle scharten sich um die Kirche.

Inzwischen war ein festlich geziertes Auto, das Herr Bernard Pütt von Barryburg freudig zur Verfügung gestellt, abgesandt worden, um den geliebten Oberhirten von der Abtei nach Pilger zu bringen. Lustig flatterten im Morgenwind die weißgelben Streifen der päpstlichen Fahnen, mit denen das Automobil geschmückt war. Langsam ging's vorwärts infolge der schlechten Wege. Schon konnte man von weitem das Kirchlein sehen. Ein kleines Wädchen zur Rechten des Weges hielt eine liebe Überraschung verborgen. Was war es? Wirklich: Zwei, vier, nein 24 wadere Reiter und dazu noch ein schmeidiger Hauptmann Herr Nieland sahen stolz zu, um dem feierlichen Einzug des Oberherrn das Ehrengeleite zu geben. 5 große Fahnen, getragen von den Reitern, erhoben das anziehende Bild der geschmückten Reiter und Pferde. Das Glöcklein tönte vom Kirchturm; — Der Oberherr war vereint mit seinen geistigen Kindern.

Langsam bewegte sich die feier-

gelegte. Eingedenk der harten Zeiten, die vielleicht so manches Herz schon versagt und trostlos gemacht, gedachte der Oberherr auch auf den wahren Wert des Leidens hinzuweisen. Er wies hin auf den Dulder Job, der in allem geduldig ausharrte, und den Willen Gottes pries. „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Der Name des Herrn sei gebenedeit.“ Gott schickte diese Prüfung um uns mehr vom Erdischen abzuwenden und unseres Sinn zum wahren Gut, zum Unvergänglichen hinzu lenken. Vielleicht ist es auch eine Strafe für unsere Nachlässigkeit. Eine ernste Warnung enthielten die Worte des Oberherrn: „Hört nicht die Verführer, die Unzufrieden und Aufruhr rütteln wollen; sondern vertraut auf Gott. Wenn wir unsere Pflicht tun, dann einer ist euer Meister. Ihr Gott gegenüber, dann wird auch uns der liebe Gott wieder bessere Zeiten senden, wer aber Gott verläßt, den wird auch Gott verlassen.“

Der Hochw. Herr hatte auch warme Worte des Dankes allen denen, die dazu beigetragen die Feiertage zu erhöhen. Seine Worte galten vor allem dem Hochw. Herrn Pfarrer Johann für seinen Eifer. Wohl vorbereitet schritten die Firmlinge nach Beendigung der Predigt zur Kommunionbank, um mit der sakramentalen Gnade der hl. Firmung auch die siebenfachen Gaben des hl. Geistes zu empfangen. Die kirchliche Feier fand ihren Abschluß in dem ersten feierlichen Bekenntnis der Firmlinge, die freudig im: „Ich glaube an Gott Vater u. an Ihren Gnaden bekannt. Nach dem feierlichen Segen mit dem Allerheiligsten stimmten alle ein in das freudige Dankesfest. „Großer Gott mir lobt Dich“. Und so sang die kirchliche Feier ihren Abschluß. Es war inzwischen 1 Uhr geworden.

Freudige Hände hatten ein herrliches Festessen in der „Stadttheke“ zubereitet. Es mundete allen vorzüglich. Nach demselben war eine schöne Gemeinschaft, alte Freunde tauchten ihre Erlebnisse einander aus, viele scharten sich um den Hochw. Herrn Abt um alte Erinnerungen aufzurütteln! Die Bierschenkstatt vergnügte sich im Ballspiel.

Gegen 4 Uhr verabschiedete sich der Oberherr von seinen Freunden. Langsam rollt das Automobil über die Straße, nochmals galoppierten die wackeren Reiter, um dem Oberhirten das Ehrengeleite zu geben.

„Schön war der Tag! Doch die Erinnerung bleibt.

## Der König in der Schule

(Fortsetzung von Seite 1)

ten hat, ist, daß er selber ausführt, was er von andern fordert. Niemand kann andere gläubig, fromm, gehorsam, demütig, barherzig machen, wenn er es nicht selbst ist. Große Erzieher müssen immer zuerst selber große Menschen werden. Die besten Erzieher müssen naturgemäß die Heiligen in sich, deren Leben allen zuruft: „Macht's nach!“ Aber das unerreichte Ideal der Erzieher aller Zeiten bleibt derjenige, den Niemand einer Sünde beschuldigen konnte, Jesus der Allerheiligste. Wenn andere etwas von einem Lehrer an sich haben, Er hat Alles, weil er die Tugend mit dem göttlichen Anschauungsunterricht seines Lebens vorträgt. Ein Hauptgrund unserer erzieherischen Misserfolge: Wir haben zwar viele Vorsager, aber wenige heilige Vormacher, die ihre Pädagogik im Leben Jesu studiert. Jesus ist der Lehrer der Menschheit, weil er uns nicht nur Wahrheiten, sondern auch Kräfte in die Seele legt. Wahrheiten allein genügen nicht, da die Erziehung nicht nur den Verstand zu erleuchten, sondern auch den durch die Erbündne geschwächten Willen zu stärken hat. Das kann nicht durch leere Worte geschehen, und wären sie noch so großartig, wie „Appell an „Heldenamt“, „Ritterlichkeit“, „Selbstregierung“, „Menschenwürde“. Der Sturm der Leidenschaften reicht solche Kartenhäuser ein.

Es ist Glaubensatz und Erfahrungstatsache, daß eine vollkommene Erziehung mit rein natürlichen Mitteln unmöglich ist, noch in der Malerei noch in der Dichtkunst noch in der Musik. Schönheit ist, daß er kein Kunstwerk, weder in der Bildhauer- noch in der Malerei noch in der Dichtkunst noch in der Musik. Trotzdem er die ewige Liebe, tat er direkt nichts für die sogenannte

Sozialreform, für die Medizin und für die Volksge sundheitspflege. Trotzdem er der Freund der Kinder, tat er so viel wie wissen, nichts für Volksbildung.

Und deswegen, weil alle diese Dinge nicht zu den Notwendigkeiten gehören, Jesu kam, um das zu lehren, was sein muß: den Gläubigen, die Hoffnung, die Liebe, die Geduld, die Keuschheit, die Wahrhaftigkeit, die Gerechtigkeit. Der beste Lehrer ist derjenige, der das Notwendige in den Vordergrund stellt und das Nebensächliche und Überflüssige in den Hintergrund stellt. Zeit macht man's gerade um deswegen, weil alle diese Dinge nicht zu den Notwendigkeiten gehören.

Es paßt in den Rahmen unserer Sondernummer für christliche Erziehung, wenn wir einen Auszug aus dem Briefe eines Patres die allgemeine Bildung ihrer, der selbst in Europa Diener des Schuls befreien zu haben. Das ist der Unterricht, der Urteil über das St. Peters Kollegium festsitzt der Jüngling möglichst zu erweitern. Hier erwähne ich, daß vom Abt als Präsident des Kollegs angefangen, bis zum jüngsten Lehrer alle bestrebt sind durch Vorträge, insbesondere solche mit Bildern, praktisches Wissen der Jugend zu vermitteln. Ebenso ist eine ziemlich stattliche Studentenbibliothek vorhanden, in der sehr wertvolle Bücher in englischer und deutscher Sprache gefunden habe.

Wunderbarer Wert wird auch auf die Ausbildung zum Prebendar gelegt, was ja heutzutage im Leben so wertvoll ist. Die öffentlichen Medienturniere erfreuen sich aber auch beim Publikum der Kolonie großer Beliebtheit. Ähnlich ist es mit den Theateraufführungen, die sowohl in Deutsch, als auch in der Landessprache geübt werden. Dies sind die Zeitstage für die ganze Umgebung.

Doch die Musik nicht zurücksteht, ist bei den Benediktinern eine Selbstverständlichkeit. Leider machen zu wenig Schüler von der außen Gelegenheit Gebrauch, in gründlicher Weise ein Instrument zu erlernen. Das Zusammenspiel wird in einem recht guten Streichorchester und in einer Blechmusik geübt, wobei besonders das Orchester schon recht gute und erfolgreiche Veranstaltungen geben konnte.

Wir dürften nicht in Amerika sein, wenn nicht auch die sportliche Ausbildung und Schulung der Jünglinge in ganz besonderem Maße gepflegt würde. Zum Winter Eis-Schößen, im Sommer Tennis, Fußball, Basketball, Schwimmen und aller möglichen Sport. Dabei Muß und Ziel auch hierin. Es geht nicht nur um die Befähigung, die diesem Orden für die Erziehung der Jugend gegeben ist, sondern um die Söhne des hl. Benediktus, jenes Pioneerordens, der schon vor 1400 Jahren seine Missionsfahrt beginnen hat.

Hier im jungen Canada steht er seit vor den gleichen Aufgaben. Nur sind es keine Barbaren, die ihre Söhne den Patres zur Erziehung übergeben, aber Ansiedler und Bahnbrecher, die selbst nur Zeit für ihre Siedlung haben und denen selbst in den meisten Fällen keine Gelegenheit zum Studium gegeben war.

Die Erziehungsanstalt im St. Peters Kollegium entspricht durchaus den modernen Anforderungen, sonst sich diese in der jungen Siedlung, die ja selbst noch in den Anfängen steht, ermöglichen läßt. Die Grundlage ist natürlich die Heranbildung edler katholischer Männer, die überzeugendstens, mit dem wahren Zweck des Lebens vor Augen haben und opfermäßig am Aufbau des jungen Staates mitwirken sollen. Den religiösen Erziehungsprinzip wird ganz im Sinne der letzten päpstlichen Weisungen entworfen. Die Jugend wird zum täglichen Morgen- und Abendgebet angehalten, hört jeden Tag die hl. Messe und wird an Sonntagen durch eine fürzehaltene, aber inhaltreiche Predigt ermuntert. Zuletzt gefallen hat mir die Art, wie die täglichen Schulnässen zur gemeinsamen Andacht gemacht wird, indem alle Jünglinge im Chor die Messe feiern. Der Gottesdienst ist freiwillig geregt, doch zeigt sich gerade hier das gewisse Vorbehalt, indem man regelmäßig die Jünglinge kommunizieren sieht. Dabei ist die fröhliche Andacht ein Zeichen tiefen Erstaunens der hohen Weise. Es ist klar, daß bei dieser wahrhaft religiösen Erziehung, die Priesterberufe reifen.

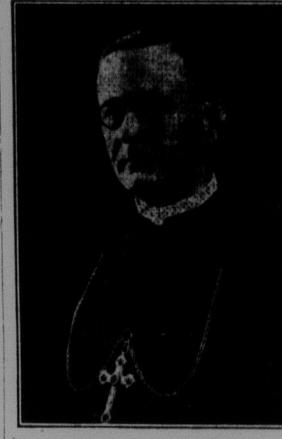
Die Erziehungsanstalt im St. Peters Kollegium entspricht durchaus den modernen Anforderungen, sonst sich diese in der jungen Siedlung, die ja selbst noch in den Anfängen steht, ermöglichen läßt. Die Grundlage ist natürlich die Heranbildung edler katholischer Männer, die überzeugendstens, mit dem wahren Zweck des Lebens vor Augen haben und opfermäßig am Aufbau des jungen Staates mitwirken sollen. Den religiösen Erziehungsprinzip wird ganz im Sinne der letzten päpstlichen Weisungen entworfen. Die Jugend wird zum täglichen Morgen- und Abendgebet angehalten, hört jeden Tag die hl. Messe und wird an Sonntagen durch eine fürzehaltene, aber inhaltreiche Predigt ermuntert. Zuletzt gefallen hat mir die Art, wie die täglichen Schulnässen zur gemeinsamen Andacht gemacht wird, indem alle Jünglinge im Chor die Messe feiern. Der Gottesdienst ist freiwillig geregt, doch zeigt sich gerade hier das gewisse Vorbehalt, indem man regelmäßig die Jünglinge kommunizieren sieht. Dabei ist die fröhliche Andacht ein Zeichen tiefen Erstaunens der hohen Weise. Es ist klar, daß bei dieser wahrhaft religiösen Erziehung, die Priesterberufe reifen.

Die wissenschaftliche Ausbildung entspricht dem generellen Lehrplan der kanadischen Schulbehörde. Er ist nicht so streng geregt wie bei uns auf den Gymnasien, doch zeigt das können der Schüler bei den öffentlichen Wettbewerben, sowie die Ergebnisse der Prüfungen, eine rasch ansteigende Studienleistung. Dabei geben sich die Patres unendliche Mühe mit jedem einzelnen. Ich habe erlebt, daß ein Vater über Bitten seiner Schüler ihnen ohne Weiteres Nachhilfestunden angeboten hat, als diese anscheinlich der bevorstehenden Prüfung einige Lücken in ihren Kenntnissen entdeckt zu haben glaubten. Auch kann jeder Jüngling un-

verzweifelt eine Auszeichnung erlangen. Ich bin der festen Überzeugung, daß dieses Institut der ganzen Kolonie noch reiche Früchte tragen wird, denn die Jugend, die hier herangeführt wird, empfängt den regen und treuen Geist, den die Söhne des hl. Benedikt ihren Schülern verleihen.

Was nicht Gottes ist, das ist der Teufel — dies ist die wichtigste Wahrheit in der moralischen Welt.

## Präsident



Se. Gnaden Abt Severin Berkenkamp  
O. S. B., M. Sc.

habe, wie es hier an die Benediktinerabtei von St. Peter angekommen ist. Ich muß da vor allem betonen, daß die besondere Einheit, die diesem Orden für die Erziehung der Jugend gegeben ist, sich auch hier in Amerika vollendet und dabei besonders das Orchester schon recht gute und erfolgreiche Veranstaltungen geben konnte.

Wir dürften nicht in Amerika sein, wenn nicht auch die sportliche Ausbildung und Schulung der Jünglinge in ganz besonderem Maße gepflegt würde. Zum Winter Eis-Schößen, im Sommer Tennis, Fußball, Basketball, Schwimmen und aller möglichen Sport. Dabei Muß und Ziel auch hierin. Es geht nicht nur um die Befähigung, die diesem Orden für die Erziehung der Jugend gegeben ist, sondern um die Söhne des hl. Benediktus, jenes Pioneerordens, der schon vor 1400 Jahren seine Missionsfahrt beginnen hat.

Hier im jungen Canada steht er seit vor den gleichen Aufgaben. Nur sind es keine Barbaren, die ihre Söhne den Patres zur Erziehung übergeben, aber Ansiedler und Bahnbrecher, die selbst nur Zeit für ihre Siedlung haben und denen selbst in den meisten Fällen gegeben war.

Die Erziehungsanstalt im St. Peters Kollegium entspricht durchaus den modernen Anforderungen, sonst sich diese in der jungen Siedlung, die ja selbst noch in den Anfängen steht, ermöglichen läßt. Die Grundlage ist natürlich die Heranbildung edler katholischer Männer, die überzeugendstens, mit dem wahren Zweck des Lebens vor Augen haben und opfermäßig am Aufbau des jungen Staates mitwirken sollen. Den religiösen Erziehungsprinzip wird ganz im Sinne der letzten päpstlichen Weisungen entworfen. Die Jugend wird zum täglichen Morgen- und Abendgebet angehalten, hört jeden Tag die hl. Messe und wird an Sonntagen durch eine fürzehaltene, aber inhaltreiche Predigt ermuntert. Zuletzt gefallen hat mir die Art, wie die täglichen Schulnässen zur gemeinsamen Andacht gemacht wird, indem alle Jünglinge im Chor die Messe feiern. Der Gottesdienst ist freiwillig geregt, doch zeigt sich gerade hier das gewisse Vorbehalt, indem man regelmäßig die Jünglinge kommunizieren sieht. Dabei ist die fröhliche Andacht ein Zeichen tiefen Erstaunens der hohen Weise. Es ist klar, daß bei dieser wahrhaft religiösen Erziehung, die Priesterberufe reifen.

Die wissenschaftliche Ausbildung entspricht dem generellen Lehrplan der kanadischen Schulbehörde. Er ist nicht so streng geregt wie bei uns auf den Gymnasien, doch zeigt das können der Schüler bei den öffentlichen Wettbewerben, sowie die Ergebnisse der Prüfungen, eine rasch ansteigende Studienleistung. Dabei geben sich die Patres unendliche Mühe mit jedem einzelnen. Ich habe erlebt, daß ein Vater über Bitten seiner Schüler ihnen ohne Weiteres Nachhilfestunden angeboten hat, als diese anscheinlich der bevorstehenden Prüfung einige Lücken in ihren Kenntnissen entdeckt zu haben glaubten. Auch kann jeder Jüngling un-



Hochw. P. Matthias Michel,  
O. S. B., Ph. D.,  
der fürzlich zunächst der St. Peters Kollegium ernannt wurde. Er erhielt diesen Sommer an der Kath. Universität zu Washington, D. C., den Doktorhut in Erziehungswissenschaften.

Der Geist dieser Erziehungsanstalt ist ein ausgezeichnetes. Seine Durchmärtirei, offene, hellen Augen, freundliches Lächeln und fröhliche Seiterkeit sind die Merkmale der Jünglinge, wogegen ich bei den Patres Verständnis für die Jugend, freundlichkeitliches Eingehen auf die kleinen Sorgen und tiefes menschliches Verstehen gesehen habe.

Ich bin der festen Überzeugung, daß dieses Institut der ganzen Kolonie noch reiche Früchte tragen wird, denn die Jugend, die hier herangeführt wird, empfängt den regen und treuen Geist, den die Söhne des hl. Benedikt ihren Schülern verleihen.

Was nicht Gottes ist, das ist der Teufel — dies ist die wichtigste Wahrheit in der moralischen Welt.

Dr. Langbehn.

## Münster Getreidepreise

Mittwoch, den 12. August 1931.

	Street	Track
Weizen Nr. 1 Northern	.37	.55
Nr. 2	.33	
Nr. 3	.28	
Nr. 4	.22	
Nr. 5	.20	
Nr. 6	.16	
Futter	.4	
Zähler Weizen	5 Cents	
Reiser Nr. 2 EW.....	.18	.29
No. 3 EW.....	.15	
Extra Futter.....	.15	
No. 1 Futter....	.13	
No. 2 Futter....	.12	
No. 3 Futter....	.12	
Gerste No. 3 EW.....	.16	.30</

## Zum kommunistischen Erziehungswesen

Wie sieht es betreffs des Erziehungswesens beim Kommunismus?

a) Ein „Idealbild“ kommunistischen Erziehungswesens, das Allgemeingültigkeit für die Erziehungsversuchungen der gesamten dritten Internationale beansprucht. Sie liegt in den russischen Verhältnissen vor.

Gaffen wir zunächst die Grundsätze und Ziele ins Auge. Professor Dr. Berg bietet darüber schon einen guten orientierenden Überblick: Die Sowjetregierung trennt die Familienbeziehungen. Zutiefst hat die Familie kein Recht auf die Kinder, sondern nur die kommunistische Gesellschaft. Sowohl die Adels- und Kolonien für Waisen und abnormale Kinder wie die Schulen und Jugendorganisationen haben lediglich kommunistischen Zwecken zu dienen. Das Schulwesen ist einheitlich für ganz Russland: Grundschule (8. bis 12. Jahr), Mittelschule (12. bis 17.), dann (aber nur für Kinder Wahlberechtigter) Hochschule. Nach dem Artikel 37 des Zivilrechts in der Sowjetunion hat eine „Vereinbarung der Eltern“ über die Sozialbürgschaft der Kinder zu irgendeiner Religion keine juristische Bedeutung. Gemäß dem Paragraph 121 des Strafgesetzbuches der R.S.D.R.S.R. wird dieerteilung von Religionsunterricht an Minderjährige und Nichtwohnlöhne in den staatlichen und privaten Unterrichtsanstalten und Schulen . . . mit Bußstrafen bis zu einem Jahr bestraft.“

Das Verhältnis der russisch-bolschewistischen Erziehung zur Religion erleben wir weiterhin aus den Ausführungen und Maßnahmen des derzeitigen Volksausschusses für Volksbildung Anatol Lunatscharsky und an den Leitstellen, die die Arbeitsergebnisse „Der Gottlose“ zum Kongress der Roten Pioniere 1930 vorliegen. Lunatscharsky fordert in der „Rote Zeitung“: „Sagen die gläubige Lehrerchaft muss die völliche Loslösung von der Religion. Einführung der gesamten Maßnahmen auf die Einführung in ein Biedermeier; die Sekte des Kommunismus auf die Einführung in die kommunistische Art und Weise.“

Worin liegt nun die russisch-bolschewistische Erziehung und welche Ziele liegen? In gewissem Sinne Ausbildung des Einflusses der Kommunisten auf die gläubige Lehrerchaft muss die völliche Loslösung von der Religion. Es erscheint die Gestalt des Artes. Dies ist der Kreislauf der Monomolzefie!“

Die Arbeitsergebnisse für Unterrichtsmittel weichen denn auch wirtschaftlich, dass die Tätigkeit von religiösen Einheiten in allen Siedlungen obligatorisch sei, und dass was überhaupt noch an Religion und Glaube erinnert, ausgestaltet werden.“

Der „Gottlose“ veröffentlicht in einem eigenen Blatt: „Nicht jeder junger Gottlose muss zugleich ein Pionier sein, aber jeder Pionier muss ein Gottloser sein; nicht ein einfacher Gottloser, sondern ein unerbittlicher Feind Gottes. Im Komitee gegen die Religion ist die Teilnahme der Pioniere besonders unerlässlich, weil der Kampf gegen die Religion eine der hauptätiesten politischen Arbeiten ist. Der Lunatscharsky verfügt: „Die Zahl der Schulen, die einen vierjährigen Lehrkursus umfassen, wird gegenwärtig offiziell mit 102 081 angegeben, die Zahl der Schüler mit 8 014 191. Aber Lunatscharsky persönlich gibt zu, dass die Mehrzahl der Bauern- und Arbeiterkinder nur zwei Jahre in der Schule gehen. Das Komitee des Unterrichtsdepartements hat festgestellt, dass 69 Prozent der Kinder die Schule im Laufe des zweiten Schuljahrs verlassen. Von den übrigen macht ungefähr die Hälfte das dritte Jahr durch und weniger als 25 Prozent das ganze Schuljahr. Lunatscharsky gibt kaum mehr als 20 Prozent aus. Das Blatt schreibt: „Untersuchungen haben ergeben, dass die sowjetischen Methoden kaum je realisiert werden. Die Lehrer befürchten sich fast nur Kinder wohhabender Bauern. Im Grunde genommen gibt es also in Sowjet-Russland ein zweijähriges Schule für die Armen und eine vierjährige für die Reichen. Es liegen Statistiken von Schulen vor, in denen die Zahl der Arbeiterkinder mit 12 Prozent gegen 88 Prozent nicht-proletarische angegeben ist; andere, in denen die Zahl der proletarischen Schüler in den untersten Klassen 17 Prozent betrug, und in den obersten nur noch fünf Prozent. Wo blieben die anderen? Es scheint fast unmöglich, dass Arbeiterkinder die ganze Schule durchmachen; und zwar liegen hier verschiedene Gründe vor, unter denen der wesentlichste die elende wirtschaftliche Lage der Eltern sein dürfte. — Es geht ferner aus den Statistiken her vor, dass das Schuljahr in den Elementarschulen durchschnittlich etwa 100 den Kindern noch sehr wenig ge-

Lehrstunden umfasst, und das auf einer Woche nicht mehr als 3 bis 4 Stunden entfallen. Weist also das Schulsystem zahlreiche Mängel auf, unter denen auch die Unzulänglichkeit der Räumlichkeiten genannt werden muss, so sind die Fortschritte um so größer, die die Schuljugend auf dem Gebiet des Alkoholismus macht. Nach einem Bericht der „Uchitschaja Gasse“ hat der Schularzt Dr. Nifoloff in Petrograd festgestellt, dass die Kinder durchschnittlich mit sechs Jahren anfangen, Boda zu trinken, 65 bis 83 Prozent der Elementarschüler in der Hauptstadt sind Alkoholiker, unter den Mädchen 45 bis 79 Prozent. In Moskau finden sich schon sechsjährige Alkoholiker, 15 Prozent der Schüler sind regelmäßige Trinker, jetzt macht sogar die Kinder entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph der Sowjetunion aufgestellt. Das Bemühtsein, von der Religion frei geworden zu sein, muss nicht nur bei den Erwachsenen, sondern vor allem auch bei den Kindern entweder werden.

Die Religion ist der gefährlichste Feind des Sowjetstaates, der sich eben zum entscheidenden Triumph

# Die Liturgie der Kirche

## Der zwölften Sonntag nach Pfingsten

Etwas zu Gunsten der armen Sünder

Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho, in die viel gerühmte und oft besungene Stadt am Jordanstrand. Die hl. Väter erblieben in diesem Gleichnis ein Bild des Menschenlebens. Ein Mensch will über diese Erde durchs Leben nach dem Himmel wandern und fällt unter die Räuber. Mit Eifer und heiliger Begeisterung ist er auszogen, hohen Sinnes und Mut im Herzen — und er fiel unter die Räuber seiner Seele. Die zogen ihm das Kleid der heiligmachenden Gnade aus; sie zerstörten das Gute, das besorgte Elternhände, wohlmeinende Lehrer und Seelsorger in sein Herz geplagt hatten; andauernder schlimmer Einfluss schlug Wunde um Wunde, wodurch die fernigen Früchte kräftiger Tugendblüten wirkten. Die Räuber aber ließen ihn in seinem Elende liegen, sie verschwanden, sie verzehren sich, und die Welt ist um eine unglückliche Seele, um einen armen Sünder reicher geworden. Die Menschen gehen an ihm vorüber zu Tausenden und Hunderttausenden. Sie sehen sein Elend, sie sehn sein Unglück — und geben vorüber. Und wir selber, freuen wir nicht oft den Lebensweg eines am Leben zerbrochenen Menschen? Hören wir nicht Tag für Tag von solchen, die den rechten Weg verloren haben? Wie viele arme Sünder gibt es doch auf Erden; wie viele, die an den Wegen des Lebens liegen und harren und warten und hoffen, daß doch einer kommt, der für ihre seelische Not Einsicht und Verständnis habe; einer, der das Opfer nicht scheut und die hilfsbereite Hand entgegenstreckt. — Wir alle, ausnahmslos alle, vom Kleinste bis zum Größten, müssen barmherzige Samaritane werden an armen, verirrten Menschenleben, gleichgültig, ob sie durch die Bande der Verwandtschaft und des gleichen Vaterlandes mit uns verbunden sind; ob sie unter heißen Wüstenhitze oder an den Ufern des Eismeeress wohnen. Barmherzige Samaritane müssen wir werden nach dem Vorbilde unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, der am Kreuz und vom Tabernakel aus seine blutüberströmten Hände um alle Menschenkinder, nicht nur um einen Teil derselben schlagen möchte; barmherzige Samaritane, die Öl und Wein in die Wunden gießen; barmherzige Samaritane, nach dem Vorbilde des heiligsten Herzens Jesu, das alle nur erdenklichen Anstrengungen macht, um die armen Sünder wieder zu gewinnen und auf den rechten Weg zurückzuführen; barmherzige Samaritane, nach dem Vorbilde all der lieben Heiligen, welche die Absichten des Heilandes verstanden und ihre ganze Kraft eingesetzt haben, um ihn hierin zu unterstützen; barmherzige Samaritane vom Kleinste bis zum Größten, denn das Göttlichste alles Göttlichen besteht darin, mitzuwirken am Heile der Seelen, hat einmal ein Korthäussermönch gesagt.

### Eingang (Introitus)

O Gott, achte auf Hilfe für mich, o Herr, eile mir zu helfen. Zu Schanden sollen werden und sich schämen meine Feinde, die mir nach dem Leben trachten. Rüdlings sollen sie sich fehren und sich schämen, die mir Böses zugesadelt. Ehre sei dem Vater.

### Gebet (Oratio)

Allmächtiger und barmherziger Gott, von Deiner Gnade kommt es, wenn Dir Deine Gläubigen recht und lohwürdig dienen; gib uns, wir bitten Dich, daß wir Deinen Verheißungen ohne Hindernis zueilen. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

### Epistel: 2. Korinther 3, 4 — 9

Brüder! Ein solches Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott, nicht weil wir tüchtig sind, durch uns selbst etwas zu denken, sondern unsere Tüchtigkeit ist aus Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat. Diener des neuen Bundes, nicht dem Buchstaben, sondern dem Geiste nach zu sein: denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig. Wenn nun das Amt des todbringenden Buchstabens, der in Stein eingraviert war, eine solche Herrlichkeit hatte, daß die Söhne Israels das Angesicht Moses nicht schauen konnten wegen des Glanzes seines Antlites, der doch vergänglich war: wie sollte nicht vielmehr das Amt des Geistes Herrlichkeit haben? Denn wenn das Amt der Verkommenis Herrlichkeit hat, um wie viel mehr hat Herrlichkeit das Amt der Rechtfertigung?

### Stundengang (Graduale)

Ich will den Herrn lobpreisen allezeit; stets soll sein Lob in meinem Munde sein. Im Herrn röhne meine Seele sich, hören sollen es die Frauen und sich freuen. — Alleluja, alleluja. O Herr, Gott meines Heiles, bei Tag und bei Nacht rufe ich zu Dir. Alleluja.

### Evangelium: Lukas 10, 23 — 37

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Selig sind die Augen, welche sehen, was ihr sehen! Denn ich sage euch, daß viele Propheten und Könige sehen wollten, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört. Und siehe, ein Gesetz gelehrter trat auf, ihn zu verhüten, und sprach: Meister, was muß ich tun, um das ewige Leben zu erwerben? Er aber sprach zu ihm: Was steht geschrieben im Gesetz? Wie lebst du? Jener antwortete, und sprach: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften, und von deinem ganzen Gemüte, und deinen Nächsten wie dich selbst. Da sprach er zu ihm: Du hast recht geantwortet: tu das, so wirst du leben! Jener aber wollte sich als gerecht zeigen, und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da nahm Jesus das Wort, und sprach: Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho, und fiel unter die Räuber. Diese zogen ihn aus, schlugen ihn wind, und gingen hinweg, nachdem sie ihn halbtot liegen gelassen hatten. Da fügte es sich, daß ein Priester denselben Weg hinabzog, und er sah ihn, und ging vorüber. Desgleichen auch ein Leuit: er kam an den Ort, sah ihn, und ging vorüber. Ein reisender Samaritan aber kam zu ihm, sah ihn, und ward von Mitglied gerührt. Er trat zu ihm hin, verband seine Wunden, und gab Öl und Wein darein; dann hob er ihn auf sein Lasttier, führte ihn in die Herberge, und trug Sorge für ihn. Des andern Tages zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirt, und sprach: Trag Sorge für ihn, und was du noch darüber aufwendest, will ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme. Welcher nun von diesen Drei scheint dir der Nächste von dem gewesen zu sein, der unter die Räuber gefallen war? Jener aber sprach: Der, welcher Barmherzigkeit an ihm getan hat. Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, und tu desgleichen!

### Opfergesang (Offertorium)

Es flehte Moses vor dem Angesichte des Herrn, seines Gottes, und sprach: Warum, o Herr, gürnt Du Deinem Volke? Sämtige den Sorn Deines Herzens; gedente Abrahams, Isaacs und Jakobs, denen Du geschworen hast, das Land zu geben, das von Milch und Honig fließt. — Und der Herr ließ sich beschämtigen und sah von dem Unheil ab, das er seinem Volke angedroht.

### Stillgebet (Secreta)

Beachte gütig, wir bitten Dich, o Herr, die Opfer, die wir zum heiligen Altar bringen, auf daß sie uns reichlich Verzeihung bewirken und so Deinem Namen Ehre geben. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

### Kommuniongesang (Communio)

Von der Frucht Deiner Werke, o Herr, sättigt sich die Erde. Auf daß Du Brot hervorbringst aus dem Boden, und Wein des Menschen Herz erfreue; daß er mit Del sein Antlitz heiter mache, und Brot das Herz des Menschen stärke.

### Gebet nach der hl. Kommunion (Postcommunio)

Es belebe uns, wir bitten Dich, o Herr, die heilige Teilnahme an diesem Geheimnis und verleihe uns zugleich Entfaltung und Schutz. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Zu dem armen Überfallenen des Evangeliums wollen wir, wie schon eingangs ausgeprobten, mehr den seelisch Kranken als den körperlich Verwundeten erkennen. Wir wollen uns aber erfordern, ob wir es mit Priester und Levit gehalten haben, die am armen Sünder vorübergehen und sich sagen: „Ich bin katholisch, also brav“, und die daraus ein Recht herleiten, den Gefallenen am Wege liegen zu lassen; oder ob wir den Geist jenes barmherzigen Samaritanen haben, ob wir uns vielleicht schon durch Nichtkatholiken in diesem Punkte haben bejähnen lassen. Wir haben keinen Grund und kein Recht, über andere das lezte Urteil zu sprechen — Evangelium.

Warum kein Recht? — Bist denn du die Hauptursache, daß du zur Kirche gehörst, daß du vielleicht keine schwere Sünde auf dem Gewissen hast? „Wir sind nicht faßig, aus uns, aus eigenen Kraft etwas Gutes zu denken. Unsere Fähigkeit ist vielmehr aus Gott. Er hat uns geeignet gemacht, Diener des neuen Bundes zu sein.“ Also sieht es uns nicht an, jene der Hölle zuzuteilen, welche es scheint, oder wirlich nicht so weit gebracht haben wie wir. Denn das lezte Wort wird erst in der Stunde des Todes gesprochen werden, und zwar von dem, welcher alles weiß, auch die geheimsten Falten des Herzens — Epistel.

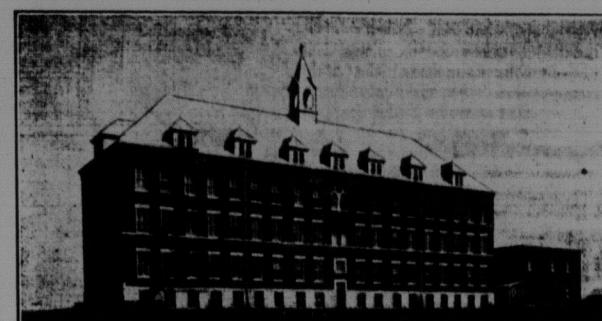
Die Wechselseitigkeit entrollt den ganzen Lebenslauf eines armen Sünders, der den Antrieb der Gnade in sich spürt und trotz dem Bewußtsein seiner Schwäche ihn folgen möchte. Verlegen wir uns rechtswidrig in seine Lage! Der Eingang ist der Hilferuf des armen Verirrten zu Gott, der noch alle seine Feinde in und außer sich wahrnimmt, die er aber im Sündenleben dennoch liebgewonnen, an welche ihn noch so viele Bande der Leidenschaft, eingegangener ideenbarer Pflichten, so manch gegebenes Wort knüpfen. Aber es muß gebrochen werden, das sieht er ein, und hiezu braucht es Gottes Kraft. Der Stundengang führt uns einen Schritt weiter. Das Jubellied nach einer guten, gründlichen Sünderbeichte: „Dieses Glück, das ich jetzt empfinde!“ hat mir einmal so ein Mensch nach seiner Beichte gesagt. Und doch ist das nur der Anfang. Jetzt erst wird sich der bekehrte Wille bewähren müssen, und hiezu gibt der Alleluiavers mit seiner Seelenkenntnis dem Menschen das unentbehrliche Mittel an: „O Herr, Gott meines Heiles, bei Tage und bei Nacht rufe ich zu Dir.“ Was nämlich anfangs nach dieser beglaubigenden Beichte fast von selber geht, wird später ganz merkwürdig, den Bekehrten unerlässlichen Hindernissen begegnen. Darum nochmals: Gottes Gnade vor allem ist nötig. „Betet und macht!“ — Der Opfergesang aber wendet sich an dich. Du sollst dich in der Rolle des Moses erkennen, der für sein Volk für seine Mitmenschen zu Gott betet, daß doch möglichst allen Menschen das Land, das von Milch und Honig fließt, der Himmel; sich öffne. Und der Herr wird sich beschämtigen und seinem Volke das Nebel, das er ihnen angedroht, nicht antun. Du aber wirst mit einer fremden Seele auch die deine retten. Der Kommuniongesang preist das altbewährte Mittel an, das dir die Kraft zum Fürbitten, dem Sünder die Kraft zum Auftreten gibt: Die heilige Kommunion, das Brot welches stärkt; der Wein, welcher erfrischt; das Öl, welches lindert und beruhigt.

Das Gebet ruft die drei Gestalten des Priesters, des Leviten und des Samaritans nochmals vor Augen. Nicht schon dadurch, daß jener ein Priester, der andere ein Levit war, waren sie vor Gott gerechtfertigt. Das hängt in leichter Linie immer von der Gnade Gottes ab, wenn wir ihm echt und lohwürdig dienen. Darum haben wir allen Grund, für uns und unsere Mitmenschen zu beten, daß wir alle den Verheißungen Gottes ohne Hindernis zuwenden mögen. Die hiezu uns und den armen Sündern nötige Verzeichnung wird uns dieses heilige Opfer erwirken — Stillgebet. Zur Entfaltung aber möge noch die Vermehrung des übernatürlichen Lebens und der Schutz Gottes um dessen Bewahrung für uns und die Bekehrten hinzutreten — Postcommunio.

Aus der Schweiz von Onkel Joseph.



## Die Schule mit Familiengeist



**D**as St. Peters Kollegium verfolgt den Zweck, die sittlich-religiöse Erziehung des Elternhauses gerade in den entscheidenden Jahren sorgfältig weiter zu pflegen und zu vertiefen, und die Söhne in theoretischen Kenntnissen und praktischer Fertigkeit auszubilden und für das Leben tüchtig zu machen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Erziehung zu Pflichttreue und Ordnungssinn und überhaupt der Entwicklung der Charakter- und Herzensbildung zugewandt.

Es ist ja nicht nur das Erlernen von theoretischen und praktischen Kenntnissen, was die Pensionsbildung empfehlenswert macht, sondern hauptsächlich die Pensionats-Erziehung. Diese ist von unverhältnismäßigen Werten. Das schön geregelte, sorgfältige Leben mit seiner weiten Abschaffung von erster Arbeit und fröhlicher Erholung, und mit der regen religiösen Betätigung und Unterweisung ist die nachhaltige Wirkung auf die Studenten aus, ebenso das familiäre Zusammenleben mit den Professoren und Mitschülern. Auch ist durch Sport aller Art für die Gesundheit und das körperliche Wohlergehen der Studenten sorgen, wobei Sport nicht nur wohltuend auf das leibliche Wohlbefinden ein, sondern auch auf Herz und Geist der Studenten, auf körperliches und seelisches Wöhnen und Gedanken.

Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren christlich-demokratischen Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung. Nationalität oder dergleichen. Alle stehen auf gemeinsamen Gründen.

In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbstbeherrschung, Rücksichtnahme und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lohwürdiger und anregender Wettkampf.

Die Patres, die ja als Ordensleute persönlich keinen irdischen, geldlichen Lohn erhalten und erwartet, tun als Lehrer und Erzieher alles, was in ihren Kräften liegt, um in den ihnen anvertrauten Söhnen frommen, häuslichen Familienstumme zu pflegen und sie im Hinblick auf die Ansprüche des Lebens und die Gefahren unserer ungebundenen Zeit zu edelzufriedenen, dorfliebenden, gebildeten Männern und tüchtigen und tätigen Christen heranzubilden. So ist die Pensionatszeit für die jungen Leute nicht nur die schönste und glücklichste Zeit, sondern auch von nachhaltiger Wirkung für das ganze Leben.

In Erziehung und Unterricht wird die bewährte Methode des 1400 Jahre alten Benediktinerordens befolgt. Das St. Peters Kollegium bietet auch den Vorteil einer kleinen Zahl von Zöglingen 70 bis 80, welche es ermöglicht, den einzelnen die ihrem Charakter und ihren Fähigkeiten entsprechende individuelle Behandlung zuzumessen zu lassen.

Das Schuljahr 1931—1932 beginnt am 16. September. Jede weitere Anfrage über Kurse usw. erteilt bereitwillig.

**Der Registratur**  
St. Peter's College, Muenster, Sask.

### Die katholische Schule ein Heiligtum!

„Ich litt so schlimm an rheumatischen Schmerzen in meinen Schultern und Armen, daß ich kaum gehen konnte. Etliche Blätter Alpenkräuter und Seidel-Zinnkraut haben mir geholfen, so daß ich jetzt niedrig, ohne Schmerzen zu fühlen, meinen Arbeiten nachgehen kann.“ Erzählt Frau Emilie Berg aus Monoma. Bis Laufende anderer, die in ähnlicher Weise sitzen, haben in diesen beiden zertifizierten Heilmitteln große Hilfe gefunden; dieselben sind nur bei bestimmten von Dr. Peter Bahnens & Sons Co., Chicago, Ill., ernannten Apothekern zu haben.

Der hl. Vater sagt in seinem berühmten Rundschreiben über Erziehung, daß die Schule mit der Familie und der Kirche „zur denkbaren Vollkommenheit moralischen Einheits bewahrt“ muß, zu ihm mit der Gemeinschaft, daß sie mit der Familie und der Kirche ein einziges, der christlichen Erziehung geweihtes Heiligtum bilden kann, wenn anders sie nicht ihr Ziel verfehlten und sich gerade ins Gegenteil, in ein Werk der Zersetzung verwandeln will.“ Und der Papst macht sich dabei das Wort des hl. Thomas zu eigen: „Wenn die Schule kein Gotteshaus ist, so ist sie eine Hölle.“

**Sichere Genesung allen Kranken durch die wunderwirkenden Granthematish. Heilmittel (auch Baumscheidismus genannt)**

Erläuternde Circulars werden postfrei zugesandt.

Einzig allein echt zu haben von John Linden, Spezial-Arzt und alleinstammiger Verfertiger des einzigen echten reinen Granthemat. Heilmittels.

**Cleveland: Ohio, Brooklyn Station Dept. W. Letter Box 2273**  
Man hüte sich vor Fälschungen, falschen Anpreisungen

## Bergezt die deutsche Sprache nicht!



Euch, die der deutschen Heimatserde  
Für immerdar Ade gelegt,  
Und hier am neuerbauten Herde  
Im Herzen stiller Schmiede trugt;  
Euch ruf' ich zu im frummen Glauben,  
Euch bitte ich voll Zuversicht:  
„Lah! Euch nicht Euer Deutschtal räumen,  
Bergezt die deutsche Sprache nicht!“

Wie Deutschlands Söhnen einst gefochten,  
Was deutscher führer Geist vollbracht,  
Was Freiheit, Einigkeit vermodten,  
Sind' nie in des Berges Rast;  
Das mag der Einfel stammend leben  
In deutscher Sprache, treu und fecht;  
Und wieder wird, was einst geweht,  
Bergezt Ihr Deutschlands Sprache nicht!

Drum, Vater! der nach Tages Mitten  
Des wässeren Stauben Hand umschlägt —  
Bergezt nicht, deutlich ihm aufzuziehen,  
Wach!, daß er deutsche Lieder singt;  
Lehr' ihn in Deutsch die zehn Gebote,  
Und sag' ihm, daß ein Eltest spricht:  
Weiß' Deutschland treu, treu bis zum Tode,  
Bergezt der Eltern Sprache nicht!

Und Ihr, Ihr wundern deutschen Frauen,  
Die Ihr den Züngling liebend nährt,  
O leitet schon im Morgengrauen  
Sein Herz, daß er sich deutlich bemüht;  
In Eure Hände ist gegeben,  
Ob Ihr die Pflanze neigt zum Licht;  
Vertrauend lehnt das junge Leben  
Zum Stamme, der deutsche Sprache spricht!

Gedenkt der letzten Zeugensworte,  
Der Mahnung, die im Herzen flimmt,  
Womit Ihr durch die Scheideporte  
Gint weinend aus der Heimat geht;  
Da rufen nach Euch deutsche Herzen:  
Auf Wiederh'k! vergebt uns nicht!  
O, denn daran in Luft und Schmerzen,  
Bergezt der Heimat Sprache nicht!

Und Ihr, die Ihr mit kräft'gen Händen  
Des heilste helle Fädel stricken,  
Lah! Euch nicht von dem Kreidte blenden,  
Das aufsehend, bündend Euch umspringt,  
Bleibt deutsch! — das sei des Herzens Mahnung,  
Euch mache Gott es selbst zur Pflicht;  
Seid treu der Heimat und den Ahnen,  
Bergezt die deutsche Sprache nicht!

Doch wer der eignen Sprache müde,  
Sich sonst fühlt beim fremden Wort,  
Verleiht wird an den Gebüte —  
Den weist mit Schimpft und Schande fort!  
Das Deutschtum heißt nicht eile Geden,  
Es fordert Sorgen von Gemüth,  
Und wer sich opfert seien Zweien,  
Den grüßt' die deutsche Sprache nicht!

v. Theodor Müller.

## F. C. BOWER OPTIKER

gibt bekannt, daß er seinen neuen optischen Sprechraum im



## Phillips Block, Humboldt

eröffnet. Er wird dort Donnerstag, Freitag und Samstag in jeder Woche, außerdem jeden Abend nachtheilvereinfacht, dortselbst anzutreffen sein.

Sir Bower ist absolviert an den Schulen zu Toronto und besitzt sowohl ein Zertifikat für Ontario, als auch für Saskatchewan. Während der vergangenen 7 Jahre war er mit W.A.

Codman im südlichen Teile der Provinz assoziiert. Sie können verläßt sein, daß Sie bei Beratungen dieses bekannten Optikers bezüglich Ihren Augen gut beraten werden. Reparaturen werden im Postwege erledigt!

## Humboldts Apotheker - Chemiker

Kommen Sie zu Emil beim Einkauf folgender Waren:  
Fliegengifte, Fliegengifte, Fliegengifte, Parfüm Grün,  
Waserglas, Hopfen und Malz, Krone Kork, Eros Früchte  
Söl, Dried Ginger Beer, Corn Cures, Fußpulver, Einfunde Be-  
helfe, Abschleifringe, Ginger Root, Acid Tartaric, Acid Citric,  
Wampoles Grape Salz, Badelsuppen.

### Großes Lager Original Kodak Films

#### Kodak — Entwicklung

Wir haben uns spezialisiert für die Entwicklung von Bildern für den Kodak-Wettbewerb. Bringen Sie oder senden Sie Ihre Bilder zur Ausarbeitung an Emil, als den führenden Kodak — Entwickler.

#### Rezepte

Alle Rezepte werden sorgfältig und persönlich ausgeführt. Fordern Sie Ihren Arzt auf, die Rezepte für Sie an Emil aufzugeben!

#### Emil L. Gasser

Humboldts ältester Apotheker 19 Jahre Erfahrung als Chemiker und Drogist

Telephon 216

Humboldt, Sask.

## Das Erziehungsrecht der Kirche

(Fortsetzung von Seite 2)

die Kirche und um ihre übernatürliche Mutterhaft handelt, hat es nicht werden, gerade weil auch ihr Begriff des Mittels anhaftet, das der christlichen Erziehung entweder nutzen oder schaden kann. Diese Tätigkeit der Kirche auf allen Kulturgebieten ist von unermöglichem Wert für alle Familien und alle Nationen, die ohne Christus zugrunde gehen, wie der hl. Hilarius trefflich bemerkte: „Was gibt es Geschichtliches für die Welt, als Christus nicht aufzunehmen?“ Dabei berücksichtigt sie den Staatsgebieten nicht die geringste Unzuträglichkeit, da die Kirche in ihrer mütterlichen Stellung sich nicht dagegen sträubt, daß ihre Schulen und Erziehungsinstitute für die Laien sich in jedem Lande den gesetzlichen Verhältnissen der Staatsgewalt anpassen, und da sie in jeder Weise bereit ist, sich mit derselben zu verständigen und in gemeinsamen Einvernehmen Abhilfe zu treffen, wodurch Schwierigkeiten ergeben sollten. Neben dies ist es ein unveränderliches Recht und zugleich eine unerlässliche Pflicht der Kirche, daß keine Strümpfe gemacht, die Tätigkeit der Kirche zu fesseln oder sie wenigstens auf alle Art und Weise zu hindern, sei es in der Ernennung ihrer Vertreter, sei es in der Ausübung ihrer Rechte.

### Die Verleumdung.

Arierismus im Munde des Freimaurertums und seiner Nachkommen, des Freimaurer und des Sozialismus und des Nationalismus, bedeutet so viel wie widerrechtlicher Autoritarismus der Kirche und ihrer Vertreter. In dieses Wort wird jedes prinzipielle Auftreten der geistlichen Obrigkeit ein geschlossen. Den Volksmassen wird dieses Wort wie ein Schreckmittel vor Augen gehalten. Den Gegenstand zum Arierismus soll der Nationalismus bilden. Arierismus im Sinne unseres Gegners, bedeutet Befreiung von der kirchlichen Gerichtsbarkeit und Autorität. Hinter dem Namen aber steht die alte Voltaireische Gottlosigkeit. Auf den Schild schreiben die Arieristen: Freiheit. Hinter dem Schild aber heißt ihr Schlagwort: Los von Christus und los von Rom! Dieses Schlagwort soll auch für die Schule gelten. Heimlich und langsam geht der Arierismus davon los, den Faktor Religion im Programm, in den Bildern und bei der Heranbildung der Lehrer, immer mehr abzuwählen. Und um die Einprägung und Gegenforderungen der Kirche loszuwerden, redet er beständig von Arierismus. Das Eingreifen der Päpste bei der Erziehungsfrage sei eine ungebührliche Einmischung, das ist rundweg seine Behauptung.

### Die geschichtliche Wahrheit.

Der Vorwurf Arierismus ist eine Verleumdung. Vom Temper-

## O. E. Rublee

B. A. M. D. C. M.  
ALLAN, Sask.

## Dr. H. R. Fleming, M. A.

ARZT und CHIRURG  
Sprechzimmer in Dr. Heringers  
früherer Wohnung, gegenüber dem  
Arlington Hotel  
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

## Dr. G. F. Heidgerken

ZAHNARZT  
Office: Zimmer 4 und 5 im  
Windsor Hotel. — Telephon No. 101  
HUMBOLDT, Sask.

## DR. ARTHUR L. LYNCH

Fellow Royal College Surgeons  
Specialist in  
Surgery and Diseases of Women

Post Graduate of London, Paris and  
Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.

Rooms 501 — Canada Building  
SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

## Dr. B. W. Hargarten

B. Sc., M. D., L. M. C. C.  
Doktor der gesamten Heilkunst

Ordinationsraum  
neben der Royal Bank

Ordinationsstunden 2—6 nachm.

BRUNO, Sask.

## R. G. Hoerger

ARZT und WUNDARZT

Office in Phillips' Block

Office-Telephon 56 — Wohnung 22

HUMBOLDT, Sask.

## Arthur Rose, Saskatoon, Sask.

Wenn Rose es reinigt, wird es rein

## Dr. Donald McCallum

PHYSICIAN and SURGEON

WATSON, Sask.

## Dr. E. B. Nagle

ZAHNARZT

Suite 415 Avenue Building,

SASKATOON, SASK.

Abends nach Vereinbarung

## E. B. Hutcherson, M. A.

Anwalt, Sachwalter und Notar.

Agent fuer das

C. P. R. Land - Department. — Geld

zu verleihen. — Hauptbüro in

KERROBERT, Sask. — Telephon 21

MACKLIN, Sask. — Telephon 77

mit Kunsteide Alatik, reg.

Dr. B. W. Hargarten

Office: Zimmer 4 und 5 im

Windsor Hotel. — Telephon No. 101

HUMBOLDT, Sask.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Rooms 501 — Canada Building